Privilegirte Schlesische Zeitung.



№ 12. Breslau, Mittwoch den 15. Januar **1845.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Aufforderung.

Die Einreichung der Erziehungs-Berichte und Vormundschafts-Rechnungen für das Jahr 1844 wird den, der Aufsicht des Vormundschafts-Gerichts untergeordneten Herren Vormündern in Erinnerung gebracht und erwartet, daß bis Ende Januar 1845 alle Berichte und Rechnungen eingehen. Nach Ablauf dieser Frist wird die anderweite Aufforderung auf Kosten der Säumigen ergehen.

Die Erziehungs-Berichte müssen vollständig und ihrem Zwecke entsprechend zu den in der Bestallung nach der Nummer bezeichneten Acten erstattet werden.

Die Unterschrift des Vormundes muß, außer dem vollständigen Namen und Charakter, auch die genaue Angabe der Wohnung enthalten.

Zugleich wird auf die Aufforderung vom 9. August 1841 Bezug genommen, wonach über den regelmäßigen Schulbesuch der Pflegebefohlenen die Zeugnisse der betreffenden Lehrer dem Erziehungs-Berichte beigefügt werden müssen.

Zu den Erziehungs-Berichten erhalten die Herren Vormünder gegen Bezahlung Formulare beim Buchhändler Herrn Aderholz am Ringe.

Die Erziehungs-Berichte sowohl, als alle übrigen Eingaben an das Vormundschaftsgericht können — wenn nicht eine besondere Veranlassung vorliegt — ohne Adresse und unversiegelt abgegeben werden.

Breslau den 3. December 1844.

Königl. Vormundschafts-Gericht.

Bekanntmachung.

Da die von uns getroffene Einrichtung, nach welcher

a) jede hierorts wohnhafte Dienstherrschaft, gegen Vorausbezahlung von 15 Sgr., auf 1 Jahr die Berechtigung zur unentgeldlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienste erkrankten Dienstboten im Kranken-Hospitale zu Allerheiligen, erlangt;

b) es auch jedem Dienstboten selbst freisteht, sich im eigenen Namen durch Einzahlung von 15 Sgr. zu freier Kur und Verpflegung für den Fall zu abonniren: daß er in einem hiesigen Gesindedienste oder innerhalb 14 Tagen nach dem Abzuge aus solchem hierorts erkranken sollte;

viel Theilnahme gefunden hat, so soll dieses Abonnement sowohl den Dienstherrschaften als dem Gesinde selbst auch für das Jahr 1845 eröffnet werden.

Wir laden daher hiezu mit Bezug auf unsere Bekanntmachungen vom 28. Dec. vorigen und 16. Jan. d. J. mit dem Beifügen ein: daß wir im Laufe dieses Jahres mit freudiger Genugthuung wahrgenommen haben, wieviel Trost und Beruhigung aus dieser Einrichtung für das durch dieselbe gesicherte erkrankte Gesinde erwachsen ist.

Die Bedingungen sind die bisherigen, nämlich:

1) Hält eine Herrschaft mehr als einen Dienstboten, so erlangt sie dieselbe Berechtigung in Betreff jedes zweiten und dritten Dienstboten durch Vorausbezahlung von nur 10 Sgr. für jeden dieser mehreren Dienstboten. Freiwillige höher bestimmte milde Beiträge werden dankbar angenommen.

2) Die Anmeldung zur Theilnahme und die Zahlung des Beitrags für das Kalenderjahr 1845 gegen Empfang einer Bescheinigung findet von jetzt an statt, entweder im Kranken-Hospitale bei dem dasigen Buchhalter, oder in der städtischen Instituten-Hauptkasse auf dem Rathhause, oder im Bureau der Armen-Direction im Armenhause.

3) Bei der Anmeldung kommt es auf den Namen des Dienstboten nicht an; vielmehr tritt bei Gesindewechsel im Laufe des Jahres der anderweit angenommene Dienstbote an die Stelle des früheren. Dagegen kann ein Dienstbote der einen Klasse nicht an die Stelle eines von einer andern Klasse treten, so daß z. B. die Köchin oder der Kutscher, nicht unentgeldliche Pflege erhält, wenn die Beitrittsbescheinigung (§. 2) auf das Kindermädchen oder auf den Bedienten lautet.

4) Das Recht auf freie Kur und Pflege tritt mit Ablauf der ersten 14 Tage nach der Anmeldung ein.

Wer erst im Laufe des Jahres 1845 abonnirt entrichtet gleichwohl den vollen Jahresbeitrag.

5) Die Kosten des Transports in das Krankenhaus werden von der Hospitalverwaltung nicht übernommen.

Schließlich bemerken wir ausdrücklich: daß für diejenigen erkrankten Dienstboten, welche nicht abonnirt sind, nach wie vor die reglementsmäßige Kurkosten-Vergütigung bezahlt werden muß.

Breslau den 27. November 1844.

Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Uebersicht der Nachrichten.

** Die Reform der preußischen Rechtsverfassung.

III.

Ueber die Mängel des preußischen Strafrechts-Verfahrens spricht sich Herr Koch S. 55—68 des erwähnten Werkes: „Preußens Rechtsverfassung und wie sie zu reformiren sein möchte“ in folgenden Punkten aus: 1) Der Angeschuldigte ist der Verfügung eines Einzelnen (des Inquirenten) überliefert und wird auf Grund dessen, was dieser niedergeschrieben hat oder hat niederschreiben lassen, gerichtet, ohne daß er bei dem Richter selbst Gehör findet. Dem Inquirenten liegt ob, die Wahrheit auszumitteln und mit gleichem Eifer sowohl die Entschuldigungs- und Vertheidigungs- als auch die Verschärfungsgründe aufzusuchen; er soll also ganz unpartheiisch oder eigentlich für und wider den Angeschuldigten gleich sehr partheiisch sein. Wenn man nun bedenkt, daß ein solcher Inquirent mitunter über 300 Untersuchungen verschiedener Art das Jahr hindurch zu führen hat, so ist es ihm wohl zu verzeihen, wenn er jede Sache so schnell als möglich abzumachen sucht. Hat er es mit einem Angeschuldigten zu thun, der nicht mit der Sprache heraus will oder nicht so aussagt, wie er nach der Meinung des Inquirenten sagen sollte, so wird der letztere leicht ungeduldig und verdrießlich, zumal wenn er reizbar und heftigen Temperaments ist; daß er dann zuweilen über seine Befugniß hinausgeht, läßt sich wohl natürlich erklären, bleibt aber immer ein großer Uebelstand. 2) Der Angeschuldigte kann zur Beantwortung der Fragen und zum Geständniß durch Gewaltmittel gezwungen werden. Darüber haben wir uns im zweiten Artikel ausgesprochen, auf den wir hiermit verweisen. 3) Das Verfahren hat keinen nothwendigen Akt, wodurch die eigentliche Untersuchung gegen eine bestimmte Person eröffnet wird, und wodurch sie in Kenntniß kommt, welchen Verbrechens oder Vergehens man sie beschuldigt; Alles liegt in den Händen des einzelnen Inquirenten. Es kommt vor, daß Personen, welche in einer Untersuchung vernommen werden, nicht erfahren, ob sie der Erkundigung wegen oder, um sich zu verantworten und zu vertheidigen, verhört sind; sie gehen arglos nach Hause, sehen und hören von der Sache nichts mehr — da nach langer Zeit wird ihnen plötzlich und unerwartet ein Strafurtel publizirt. 4) Der Angeschuldigte kann auf Grund der gepflogenen Untersuchung wegen eines ganz andern Verbrechens verurtheilt werden, als welches ihm Schuld gegeben worden ist und gegen welches er seine Vertheidigung gerichtet hat. Oft wird dem Angeschuldigten gar kein bestimmtes Verbrechen genannt, vielmehr geht die Untersuchung blos auf die Handlung als Thatsache, und der Angeschuldigte erfährt erst durch das Strafurtel, was ihm vorgeworfen wird; oder das Verbrechen wird ihm genannt, er richtet seine Vertheidigung gegen dasselbe, wird aber darauf wegen eines ganz andern Verbrechens, das man in der Handlung zu finden geglaubt hat, bestraft. Zuweilen ist es auch der Fall, daß der Angeschuldigte in zweiter Instanz von dem Verbrechen, das der Richter erster Instanz gefunden und bestraft hat, freigesprochen, aber von jener wegen eines andern Verbrechens bestraft wird, so daß ihm nun jede Vertheidigung gegen dasselbe abgeschnitten ist. 5) Weder der Angeschuldigte, noch das öffentliche Interesse hat dafür Sicherheit, daß die Sache treu, wahr und vollständig dem Richter, der das Urtheil sprechen soll, vorgetragen wird. Ist die Untersuchung nach der Meinung des Inquirenten zu Ende, so reicht dieser die oft sehr umfangreichen Akten dem Kollegium zum Spruch ein; dieses übergiebt die Sache einem Mitgliede (Referenten) zum Vortrag. So erfährt der urtheilende Richter die Angelegenheit, anstatt unmittelbar durch den Angeschuldigten, erst durch den dritten Mund. Jeder faßt die Sache anders auf; der Referent nimmt aus den Akten, was ihm erheblich erscheint. Eine Controle darüber existirt in der Regel nicht; nur ausnahmsweise kommt in gewissen Fällen noch ein zweiter Referent (Correferent) hinzu. Der Angeschuldigte erfährt niemals darüber etwas: wie seine Sache, seine Vertheidigung und Rechtfertigung vorgetragen worden ist.

Wir möchten zu diesen vom Verf. weiter ausgeführten fünf Punkten noch einen sechsten Uebelstand hinzufügen, der mit dem jetzigen geheimen und schriftlichen Verfahren unausbleiblich verbunden ist und der uns nicht der geringste zu sein scheint, nämlich der Untersuchungsarrest, der oft länger dauert, als die Strafe selbst. Wir erinnern nur an den 5jährigen Untersuchungsarrest Jordans, aber selbst wenn er, wie in neuester Zeit bei Pelz, nur Monate dauert, so ist er immer schon an und für sich eine schwere Strafe. Das Inquiriren erhält den Angeschuldigten — gleichviel, ob er schuldig oder unschuldig ist — in einer fortwährenden geistigen Spannung und Aufregung, die um so größer sein muß, als er sich ganz allein überlassen ist und in dem Inquirenten oft seinen natürlichen Feind sieht, der Alles aufsucht, um ihn nur schuldig zu finden und mit seiner Inquisitionskunst Ehre einzulegen. Diese Meinung mag eine falsche sein, aber sie läßt sich erklären; zuweilen aber ist sie auch richtig, und Beide, der Inquirent und Angeschuldigte, stehen sich als gerüstete Feinde gegenüber, nur daß der Erstere weit mehr Angriffspunkte hat, als der Letztere Vertheidigungspunkte. Jene geistige Aufregung wird noch dadurch gesteigert, daß der Gefangene ohne Beschäftigung ist — für den Gebildeten eine weit schwerere Strafe als für den Ungebildeten. Man denke sich Jenen, der gewohnt ist, einen großen Theil des Tages sich geistig zu beschäftigen, Monate lang ohne Schreibmaterial und ohne Licht: womit soll er in den langen Winterabenden seine Zeit zubringen? Ja selbst die Nichtbefriedigung kleiner Bedürfnisse, die aber durch Angewöhnung despotisch geworden sind, wie z. B. das Rauchen, trägt dazu bei, jenen Arrest zu einer sehr schweren Strafe zu machen. Und hierzu nehme man nun die Ungewißheit des Schicksals, die dem Einsamen weit drückender ist, als dem Freien, zumal, da seine Gedanken fast kein anderes Object haben, auf das sie sich richten könnten. Kann man sich da noch wundern, daß — wie leider mehrere Fälle vorliegen — die Gesundheit, besonders des Geistes, gänzlich zerrüttet wird? Wir abstrahiren dabei ganz davon, daß der Inquirent seine Befugnisse gegen den Angeschuldigten überschreitet, wodurch die Lage des Letzteren eine wahrhaft unerträgliche werden kann. Wir wissen allerdings, daß auch mit dem mündlichen und öffentlichen Verfahren der Untersuchungsarrest und manche Vexationen verbunden sind, aber der erstere dauert nicht lange

und gegen letztere schützt die Oeffentlichkeit weit mehr, als die Akten und alle Verbote.

Zur Hebung dieser Uebelstände schlägt nun der Verf. eine Strafprozeßordnung nach dem Muster der rheinischen vor (S. 260 ff.), also 1) einen öffentlichen Ankläger; 2) wirkliche, nicht blos scheinbare Mündlichkeit des Verfahrens, d. h. der Angeschuldigte muß bei der Verhandlung vor den erkennenden Richtern in Person zugegen sein, die gegen ihn den Richtern vorgeführten Beweise unmittelbar sehen und anhören und zu seinen Richtern sprechen können, und das Urtheil aus deren eigenem Munde unmittelbar hören; 3) Oeffentlichkeit als Schutz für den Angeklagten; 4) Geschworne. Unter diesen versteht der Verf. Repräsentanten des Gesetzgebers, welche in jedem speciellen Fall als Gesetzgeber über die Rechtsfrage: ob der Angeschuldigte des angeklagten Verbrechens überwiesen sei oder nicht, Bestimmung treffen. Sie sollen nicht bloße Beamte des Gesetzgebers sein, die eine schriftliche Instruction genau und ängstlich zu befolgen haben, sondern sie müssen sich als unabhängige Rechtsfinder für jeden Spezialfall betrachten und lediglich ihrem eigenen Bewußtsein folgen. Nach des Verf. Meinung ist es gleichgültig, ob die Geschwornen ungelehrte Staatsbürger oder schon angestellte Beamte und Richter sind, wenn sie nur von dem gewählt werden, welcher der alleinige Gesetzgeber und höchste Richter ist; hat das Volk die Gesetzgebung, so werden die Geschwornen vom Volke, hat sie der Monarch, von diesem gewählt. Wir müssen hierbei wieder darauf zurückkommen, daß der Monarch nicht in seinem Interesse, sondern in dem der Gesellschaft die Untersuchung führen und das Urtheil finden läßt; der Monarch hat in jedem Falle die oberste Aufsicht, die er an angestellte Beamte übertragen kann; auch wenn er die Richter selber wählte, würde es mehr im Interesse der Gesellschaft sein — und das ist das Einzige, was ihn hierbei leitet — sie aus dieser selbst zu nehmen und nicht aus der Klasse derjenigen, welche durch und mit ihm die Aufsicht führen. Hierzu kommt, daß die Gesellschaft oder derjenige Theil derselben, in welcher der Verbrecher lebt, der eigentlich Betheiligte ist, dem es darauf ankommt, den wirklichen Verbrecher aus seiner Mitte zu entfernen. Den Grund, daß die angestellten Beamten nicht diejenige Selbstständigkeit besitzen, die dem Richter vor Allem zukommt, hat der Verfasser nicht entkräftet. Der Verf. faßt das von ihm aufgestellte Prinzip zu absolut auf; er scheint dabei an den begrabenen Grundsatz zu denken: l'état c'est moi. Auch erkennt er wohl selbst das Gefährliche der praktischen Ausführung dieses Prinzips, indem er im 2ten Hefte S. 306 sagt, daß er zuversichtlich hoffe, daß die Weisheit des Königs und seiner Rathgeber dieses Prinzip zu beseitigen wissen werde, wonächst sich das Uebrige ohne Zwiespalt und Conflikt von selbst regele. Während wir dieses schreiben, finden wir in der Mannh. Abdztg. den Commissionsbericht des badischen Abgeordneten Welcker über die Motion des Abgeordneten v. Itzstein auf Einführung der Geschwornengerichte. Wir können nicht besser schließen, als mit der folgenden hieher gehörigen Stelle:

Nach diesem Systeme sollen also vom Staat bestellte, besoldete und versetzbare rechtsgelehrte Richter bei dem Dasein gewisser Indicien gleichsam als Geschworne nach ihrem Gewissen das Schuldig über den Angeklagten aussprechen. Dieses Auskunftsmittel ist in der Gesetzgebungstheorie nicht neu. Allein so sehr auch die Unhaltbarkeit des ältern Verfahrens längst anerkannt war, so wagten dennoch die frühern bessern Gesetzgebungen nicht hinein zu greifen, wohl erkennend die Gefahr, welche für das Leben und die Freiheit eines unschuldig Angeklagten in dem Einflusse liegt, welchen die Staatsgewalt auf die von ihr angestellten, besoldeten und zu befördernden Diener stets hat und haben wird. Es äußerte daher schon der ehrwürdigste und praktischste Jurist Deutschlands, Justus Möser, in seinen patriotischen Phantasieen (Bd. I. S. 308 Bd. III. S. 283): „daß dieß die gefährlichste Wendung sei, welche wir zu befürchten haben, daß bei ihr Freiheit und Eigenthum einzig und allein auf der Gnade des Landesherren ruhen würde." Sogar der von den Gegnern der Geschwornengerichte als Autorität oft citirte Feuerbach erklärt: „Die Einrichtung, wonach vom Staat bestellte und besoldete ständige Richter nicht nach gesetzlich vorgeschriebenen Beweisnormen, sondern nach ihrer Ueberzeugung urtheilen, sei eine rechtliche Unmöglichkeit" (Feuerbach, gerichtliches Verfahren Frankreichs S. 418) und mit ihm stimmen die ausgezeichnetsten Rechtsgelehrten Deutschlands überein. England und Frankreich und andere Staaten haben das allein mögliche Auskunftsmittel darin gefunden, daß sie die Verurtheilung nach Indicien und nach der bloßen Ueberzeugung der Richter zwar zulassen, zu Richtern der That aber nicht ständige Diener des Staates bestellen, sondern jedesmal hiezu durch Wahl und Loos Männer aus dem Volke bestimmen und beeiden lassen, welche man daher Geschworne nennt, wovon der Name dieses Instituts „das Geschwornengericht" stammt. Die Funktion der rechtsgelehrten Richter beschränkt sich hiebei sodann, daß sie, wenn die Geschwornen das Schuldig ausgesprochen haben, die gesetzliche Strafe auf die betreffende That anwenden. Doch wird in England bei dem Verbrechen des Hochverraths ausnahmsweise nur directer Beweis zugelassen. (Zentner, über Geschwornengerichte, S. 219). Hat man aber einmal, wie nicht anders möglich, dem Systeme der Folter den Stab gebrochen, und will man auch dessen bei uns noch bestehenden unhaltbaren Rest beseitigen, nämlich die Theorie, wornach nur rechtsgelehrte Richter nach einer gesetzlichen Beweistheorie den Beweis des Verbrechens finden, so bleibt kein anderer Ausweg rechtlich möglich, als jener des Geschwornengerichts. Dieß erkennt auch Feuerbach ausdrücklich an, indem er in seinem Werke über die Gerichtsverfassung Frankreichs S. 419 sagt: „Es giebt keine andere Wahl, als: entweder keine allgemeinen gesetzlich vorgeschriebenen Beweisnormen, alsdann aber zum Wenigsten ein Geschwornengericht, oder kein Geschwornengericht, alsdann aber eine allgemeine gesetzlich vorgeschriebene Beweislehre, nach welcher der zugleich über die Schuld erkennende Richter seinen Schuldausspruch zu rechtfertigen hat."

Inland.

Berlin, 13. Januar. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bei Allerhöchstdero Gesandtschaften in der Schweiz und in London angestellten Legations-Secretairen, Kammerherren v. Penz und v. Thile, den Titel „Legations-Rath" beizulegen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Director der Akademie der Künste in Berlin, Dr. Schadow, die Anlegung des ihm verliehenen königl. schwedischen Nordstern-Ordens; dem Premier-Lieutenant v. Roden und dem Seconde-Lieutenant v. Treskow III. des 7ten Kürassier-Regiments des Ritterkreuzes vom herzogl. braunschweigschen Orden Heinrichs des Löwen, so wie des königl. hannoverschen Guelphen-Ordens vierter Klasse; auch dem Wehrmann Holze vom 1sten Bataillon (1stes Berlin) 20sten Landwehr-Regiments, der ihm von dem Senate der freien Stadt Hamburg verliehenen, zur Erinnerung an den Brand im Jahre 1842 gestifteten Denkmünze, zu gestatten.

Se. Durchlaucht der Fürst Ludwig zu Solms-Lich und Hohen-Solms ist von Leipzig, und der Ober-Präsident der Provinz Posen, v. Beurmann, von Posen hier angekommen.

Das 1ste Stück der diesjährigen Gesetz-Sammlung enthält unter No. 2529 die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 13. December 1844 wegen Herabsetzung der von den Pfandbriefschuldnern der westpreußischen Landschaft zu zahlenden Beiträge von 4½ auf 4 pCt.; und unter No. 2530 die Allerhöchste Kabinets-Ordre von demselben Tage, vermittelst welcher die angehängten Tarife zur Erhebung der Schifffahrts-Abgaben in den Städten Königsberg in Pr. und Elbing genehmigt worden.

Auf Befehl Sr. Majestät des Königs wird die Feier des Krönungs- und Ordensfestes am 19ten d. M. stattfinden. In Folge dieser Allerhöchsten Bestimmung werden die in Berlin anwesenden Besitzer königl. Ehrenzeichen, welche weder im activen Militairdienste noch im Staatsdienste stehen, hierdurch aufgefordert, am 15ten d. M. in den Stunden von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags im Büreau der General Ordens-Commission, Friedrichsstraße No. 139, ihren Namen, Charakter, die Ehrenzeichen, welche ihnen verliehen sind, und ihre Wohnung persönlich oder schriftlich anzuzeigen.

Nach dem von A. F. Thiele herausgegebenen „Publicist" hat am 1. Januar bei dem K. Criminalgerichte in Berlin das die allerhöchste Cabinets-Ordre vom 5. August v. J. angeordnete mündliche Verfahren in summarischen Untersuchungssachen begonnen, d. h. für solche Fälle, in denen das Strafmaß eine Geldbuße von 50 Rthlr. oder vierwöchentliches Gefängniß nicht übersteigt. Die abzuurtheilenden Vergehungen sind daher an sich zwar nur gering, die Sachen selbst aber doch nicht immer so einfach, daß nicht zuweilen sogar eine weitläuftige Beweisaufnahme nothwendig würde. Ein für diese Sitzungen besonders delegirter Gerichtsdiener ruft die Sachen, in der ihm angegebenen Reihefolge nach, auf, und läßt den in Person erschienenen Angeklagten eintreten. Sobald der Angeklagte eingetreten ist, beginnt das Schlußverfahren in folgender Art. In seiner und der versammelten Richter Gegenwart werden die Prozeßverhandlungen, ihrem wesentlichen Inhalte nach, noch einmal durchgenommen. Hat der Angeklagte in seiner Schlußerklärung neue, erhebliche Beweismittel vorgebracht, so wird die Sache zur neuen Instruktion verwiesen, andernfalls aber das Urtheil abgefaßt und dem wieder herbeigerufenen Angeklagten sofort publicirt. Für jetzt wird der Vertheidigungspunkt in der bisherigen schriftlichen Weise erledigt. Damit hätten wir denn also den ersten Versuch der Mündlichkeit in Criminalsachen. Oeffentlichkeit ist damit zur Zeit noch nicht verbunden, vielmehr, außer dem Angeklagten und seinem Vertheidiger, keinem Andern der Zutritt zu dem Sitzungssaale gestattet. Von der Erfahrung werden wir nun das Weitere zu erwarten haben.

In der Nacht zum 12ten d. M. fand hier auf dem Grundstück, Wassergasse No. 30, eine Feuersbrunst statt, durch welche eine Dampfschneidemühle mit den darin befindlichen Maschinen und einer Dampfmaschine von 20 Pferden Kraft, so wie eine große Quantität Nutzholz, mehrere 1000 Rtl. im Werth, fast gänzlich vernichtet wurden. Auch mechanische und Tischlerwerkzeuge von hohem Werthe, welche Gegenstände sämmtlich im Mühlengebäude lagen, und die der Eigenthümer gar nicht versichert haben soll, gingen in den Flammen auf. Ueber die Entstehungs-Ursache verlautet bis jetzt noch nichts.

⊙ Berlin, 11. Januar. — Da es unter den obwaltenden Umständen Pflicht der Presse ist, sich des Herrn von Küstner rüstig anzunehmen, weil er wirklich das Gute will, und weil seine Stellung noch immer contreminirt wird, so erlauben Sie mir wohl im Ihrem unbefangenen vielgelesenen Blatt folgende Notiz niederzulegen. Einer Ihrer Correspondenten beschwerte sich neulich darüber, daß hier jetzt ein so schamloser Wucherhandel mit Billetten getrieben werde und daß kein Mensch mehr zu besuchten Vorstellungen Einlaßkarten namentlich in das Opernhaus erhalte. Um dem Uebel auf den Grund zu kommen, hat nunmehr der General-Intendant sich zwei Tage selbst in das Billetverkaufs-Bureau gestellt, um sich zu überzeugen, ob das Publikum gehörig bedient wird; und um dem Andrang zu genügen, hat er 2 Billetverkaufs-Bureaus organisirt. Diese Mühewaltung wird dankbar anerkannt, und es verdient noch hervorgehoben zu werden, daß Hr. von K. alle Kräfte aufbietet, um bedeutende Summen für das Weber'sche Denkmal beitragen zu können.

△ Berlin, 12. Januar. — Direkte Nachrichten aus Petersburg, die hier angelangt sind, wissen nichts von einem ernsten Unwohlsein des Kaisers, sprechen vielmehr davon, daß Se. Majestät entschlossen seien, zum Frühjahr den kaukasischen Feldzug mitzumachen, oder wenigstens in der Nähe des Kriegs-Theaters zu verweilen. Ein wirklich denkwürdiges Aktenstück ist das Ministerial-Reglement für die jüdischen Schulanstalten innerhalb des russischen Reichs, das Herr v. Uwarof erlassen und das Dr. Lilienthal dem in Leipzig erscheinenden „Orient" mitgetheilt hat. Die letztere Zeitschrift enthält auch eine Reclamation der jüdischen Altgläubigen in Breslau, worin sie erklären, sie hätten in jüngster Zeit wieder Schritte zur Wahrung ihres Glaubens gethan. — Der Kronprinz von Dänemark war in Neu-Strelitz eingetroffen, wo seine Gemahlin bekanntlich verweilt und wo er eine Zusammenkunft mit unserem Könige haben wird. — Wie es heißt, haben die Behörden landsmannschaftliche Geselligkeitsvereine an der hiesigen Universität tolerirt, sofern dieselben sich von allen politischen Tendenzen fernhalten. Man muß dieses Dulden sehr rühmen; denn jungen Leute, die meistentheils hier am Orte weder Eltern noch Verwandte haben, sind naturgemäß auf landsmannschaftliche Kreise angewiesen; und nur in einer politisch sehr erregten Zeit hätten derartige Zusammenkünfte etwas bedenkliches. — Unsere Zeitungen enthalten noch immer Seehandlungs-Polemik und Herr Knönagel erwiedert den Guhrauer Müllern, die bekanntlich die Seehandlung nach China verbannen wollten: Wir machen schließlich den Vorschlag, für jetzt nicht so unduldsam gegen die Seehandlungs-Agenten zu sein, sondern sie unter uns zu dulden und uns ihrer Thätigkeit zu erfreuen, aber alle unsere Gesinnungen, des Ultramontanismus würdig, nach China zu verbannen. — Herr Rötscher wird nicht die Stelle eines Dramaturgen an der hiesigen Bühne übernehmen. — Man spricht davon, daß bei der am 11ten d. M. in Paderborn stattfindenden Bischofswahl ein Mann ernannt werden möchte, der eben so unserer Regierung wie Rom angenehm sein möchte. — Es mag mit der für die Luxemburger Zeitung vorgeschlagenen Nachcensur zusammenhängen, daß dies Blatt seit vorgestern hier nicht angekommen. — Bei dem großen Brande heute Nacht, wodurch eine Dampfschneidemühle des Herrn Spazier in der Wassergasse in Asche gelegt wurde, war man lediglich bemüht die Umgebung zu sichern. In Folge jenes Ereignisses war heute Nacht das Gerücht verbreitet, daß Schneidemühl abgebrannt sei (s. oben).

(D. A. Z.) Nach Briefen aus Schneidemühl trägt die Bewegung, welche dort ihren Mittelpunkt findet, einen ganz andern Charakter, als man ihr gewöhnlich zuzuschreiben pflegt. Man hat sich nämlich daran gewöhnt, Czerski neben Ronge zu setzen und die Bedeutung des Erstern gar noch über die des Zweiten zu stellen, da er praktische Schritte gethan; allein nach den Schilderungen der Briefe wäre die Persönlichkeit des Herrn Czerski eben so wenig entschieden als hervortretend. Die ganze Schneidemühler Bewegung ist vielmehr von den Gemeindevorstehern, lauter kräftigen Leuten, ausgegangen, die der „römischen Vaterschaft" überdrüssig geworden sind, und Herr Czerski ist von ihnen an die Spitze gestellt worden, anstatt daß er die Bewegung hervorgerufen hätte. Die Bewegung verliert dadurch nicht an Bedeutung, sie wird vielmehr dadurch, daß sie nicht das Werk eines „heirathslustigen Priesters," sondern der Wille einer ganzen Gemeinde von vornherein war, noch weit wichtiger und folgenreicher, als sie im andern Falle nur je hätte sein können. Die unbefangenen Briefe machen uns zu gleicher Zeit auf die in Schneidemühl erschienene Gegenschrift eines Katholiken aufmerksam, welche voller Invectiven, im ultramontanen Sinne geschrieben ist und ganz besonders darauf hinausgeht, die große Masse der gedankenlosen Kathol-

ken gegen die junge Gemeinde und ihre Tendenzen einzunehmen.

Potsdam, 10. Januar. (Voss. Z.) Nachdem der Ronge'sche Brief im hiesigen Buchhandel, wie jede andere Tagesschrift, verkauft war und zahlreiche Abnehmer gefunden hatte, erschien plötzlich als unentgeltliche Beilage zum hiesigen Wochenblatt vom 4. d. M. der bekannte geharnischte Brief des katholischen Priesters Mauritius Moritz an Ronge. Da dieses nicht ohne Kostenaufwand möglich gewesen war, so wollte man darin, nach andern aufregenden Vorgängen, eine neue Manifestation jenes im Finstern schleichenden Geistes sehen, der neuerlich in Luzern so viel Unheil angerichtet und so vielen Unfrieden gesäet hat und so bedurfte es nur einer einfachen Aufforderung eines hiesigen Buchhändlers (Mühl), um die bis dahin in vielen Herzen schlummernde Idee einer Dankadresse an Ronge, wenn auch etwas spät, doch um desto wärmer und lebhafter zur Ausführung zu bringen. Für diesen Zweck hatten sich gestern, Abends 7 Uhr, in dem dazu vorgeschlagenen Lokal eine solche dicht gedrängte Masse von Personen aus allen Ständen und von allen Religionspartheien versammelt, daß die Räumlichkeit nicht Alle fassen konnte und deshalb eine zweite Generalversammlung in einer größern Lokalität auf den 13. d. M. beschlossen wurde. Inzwischen wurde die Frage, ob überhaupt eine Adresse an Ronge zu erlassen sei, mit der lebhaftesten Acclamation bejahet; es wurde eine Commission zur Entwerfung einer solchen Dankadresse und eine andere zur vorläufigen Prüfung des Entwurfes und Vorlegung desselben an die Generalversammlung erwählt; auch drängten sich zahlreiche Unterschriften für die Unterzeichnung von Beiträgen zu einem Ehrengeschenk an den freimüthigen Vertheidiger des Lichts und der Wahrheit. Es waren auch Katholiken anwesend und mitwirkend und stellte es sich in jeder Aeußerung klar heraus, daß es sich hier nicht um den Angriff auf die katholische Religion, nicht um Verletzung der uns werthen achtbaren katholischen Mitbürger handelte, sondern um eine gleichsam herausgeforderte Offenbarung einer geistigen und kirchlichen Freiheit, die zur Abwehr und Selbstvertheidigung dienen soll, gegen jenen Geist, der durch seine Umtriebe den Frieden der Kirche und der Familie zu stören droht.

Aus Westphalen, 6. Januar. (Wes. Z.) „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“ sprach Christus, und „unser Reich ist nicht von dieser Welt“ spricht der Klerus, wenn er seine Theilnahme an den weltlichen Händeln ableugnet. Und wie kann er diese Theilnahme noch leugnen, wenn er geradezu diese politische Zeitung empfiehlt, jene verdammt? Und das ist offen in folgendem Rundschreiben des bischöflichen Domkapitels zu Limburg in Nassau an die Dekanate geschehen: „Das bischöfliche Domkapitel an den Hrn. Dekan N. in N. In der Anlage erhalten Sie eine Einladung zur Theilnahme an dem katholischen Zeitblatte der Augsburger Postzeitung. Es ist überflüssig auf die zu Tage liegende, auch in der Einladung genugsam angedeutete Nothwendigkeit einer gebührenden Vertretung des katholischen Standpunktes auf dem Gebiete der politischen Journalistik das Weitere hinzuzufügen. Wir bemerken daher nur, daß die Redaktion der Augsburger Postzeitung zu der Erwartung berechtigt, daß sie die sich gestellte Aufgabe befriedigend lösen werde, und ersuche Sie demgemäß, im Vereine mit Ihrer Dekanatsgeistlichkeit, der Sie sachgemäße Mittheilung machen wollen, für die Verbreitung dieses, die regste Unterstützung verdienenden Zeitblattes möglichst thätig zu sein. Insbesondere wollen Sie mit dem Ihnen untergebenen Klerus zu diesem Behufe dahin wirken, daß sich wohlhabende Familien dasselbe halten und allmählig die Organe der schlechten, gegen Kirche und Staat gerichteten, gegen beide gleich feindseligen Presse, für welche in der Regel alles Katholische Gegenstand der unwürdigsten Verunglimpfungen ist, wenigstens ihr katholisches Lesepublikum zu Gunsten der Augsburger Postzeitung, als des dermaligen namhaftesten katholischen Journals, verlieren. Wo die Bestellungen zu machen sind, werden Sie aus der Einleitung ersehen. Es wird uns freuen, seiner Zeit von Ihnen die Nachricht zu erhalten, daß die angedeuteten Bemühungen recht erfolgreich gewesen sind. Limburg, den 8. Novbr. 1844. Fölix, vdt. Wehrfritz. „Nun ist der Charakter der Augsb. Postzeit. genug bekannt. Aber weniger bekannt ist vielleicht, was uns das „deutsche Bürgerblatt“ mittheilt. Im Prospekt der Postzeitung heißt es u. A.: „Es wird Sorge getragen, in und außer Deutschland, die Zahl tüchtiger Mitarbeiter und wohlunterrichteter Correspondenten bis auf Neujahr noch bedeutend zu vermehren und wie bisher für diesen Zweck nur solche Männer zu wählen, deren Charakter und Stellung hinreichende Garantie bieten; daß strenge Wahrheitsliebe einerseits, besonnene Ruhe und Vermeidung jeder Leidenschaftlichkeit andererseits Norm der Redaction bilden, darf kaum hinzugefügt werden, da das Blatt ein katholisches und also durchaus an Festhaltung des katholischen Standpunktes auch in dieser Beziehung gebunden ist.“ Nun ist der nassauische Correspondent der Augsb. Postz., der zugleich Correspondent des Mainzer „Katholiken“ ist, ein katholischer Geistlicher, der wegen unsittlichen Lebenswandels zu zweijährigem Gefängniß in der Strafanstalt zu Arnstein verurtheilt war und seit einiger Zeit erst, nach verbüßter Strafe von dort entlassen ist.

Aus dem Wupperthale, 21. Decbr. (Mannh. Abdz.) Die Fehde des Inspektors des Missionshauses in Barmen, Dr. Richter, gegen Dr. Diesterweg, ist nunmehr beendigt, da Lehrer Langenburg im benachbarten Kronenburg ihn mit seinen eigenen Waffen geschlagen, und bewiesen hat: daß er dem Naturalismus, dessen er Diesterweg beschuldigte, ebenfalls huldige! Dem vormaligen kath. Geistlichen, Ignatz Lindl, welcher sich dem evangel. Pietismus in die Arme warf, ist das Predigen verboten worden. In seinem Hause zu Barmen hält derselbe Conventikel, wodurch im vergangenen Jahne ein paar Personen in religiösen Wahnsinn verfielen. Jenseits dem Rhetne, zu München-Gladbach, bildete sich vorlängst eine pietistische Partei, deren Glieder sich in einem Conventikel zu erbauen suchen, und deßwegen nicht in die Kirche gehen, weil sie von einem ächten Pfarrer, nach dem Beispiele der Apostel, verlangen, daß ein solcher alle Amtshandlungen umsonst verrichten müsse!

Deutschland.

Karlsruhe, 8. Januar. (Mannh. J.) In der Kammer der Abgeordneten findet übermorgen (10ten d.) die Diskussion des von dem Abgeordneten v. Itzstein erstatteten Berichtes über die Motion des Abgeordneten Mathy, die Herstellung des freien Gebrauchs der Presse betreffend, statt.

Braunschweig, 9. Januar. (H. C.) Unsere Ständeversammlung hat heute den proponirten Entwurf einer Landgemeinde-Ordnung mit 31 gegen 13 Stimmen abgelehnt.

Braunschweig, 10. Januar. — Ein Schreiben der Regierung an unsere Stände bringt die traurige Gewißheit eines längst geahnten Defizits, und zwar von 230,000 Rtlr., hervorgerufen durch einen Ausfall im Ertrage des Kammerguts; es werden erhebliche Ersparungen nothwendig werden.

Leipzig, 12. Januar. (D. A. Z.) Die Vertreter der hiesigen, aus etwa 2000 Seelen bestehenden katholischen Gemeinde haben eben einen Aufruf an ihre protestantischen Mitbürger erlassen, zu Beiträgen für den Bau einer katholischen Kirche in Leipzig. Das bisher zu diesem Zweck Gesammelte reicht bei weitem nicht aus. — Das immer lauter sich aussprechende Bedürfniß der evangelisch-lutherischen Kirche, daß ihr überall eine Verfassung gegeben werden möge, bei welcher sie sich frei aus sich selbst entwickeln könne und die Gemeinde mehr Antheil an der Leitung der kirchlichen Angelegenheiten erhalte, hat eine Anzahl hiesiger Bürger vermocht, eine Petition in dieser Beziehung zu entwerfen, welche der bevorstehenden hohen Ständeversammlung überreicht werden soll.

Altona, 10. Januar. — Der gestrige Altonaer Merkur enthält die Vorstellung der holsteinischen Ständeversammlung an Se. Majestät den König, worin unter Darlegung der Rechte des Landes, so wie der Stimmung des Volkes eine Verwahrung gegen jeden Eingriff in die staatsrechtliche Stellung des Landes niedergelegt ist. Die Umstände haben es so gefügt, daß die Stände das, was sie im Beginn der Session als Stimmung und Gesinnung des Landes ihrem Landesherrn auszusprechen sich gedrungen gefühlt, am Schluß als Recht des Landes vor dem Thron zu vertreten und zu vertheidigen berufen worden sind.

Frankreich.

Paris, 7. Januar. — Man sagt, Herr Guizot beabsichtige in der Pairskammer eine lange Rede halten zu wollen, um seine Politik darin zu erklären. Er bemüht sich durch eine Abstimmung in der Pairskammer zu seinen Gunsten sich die Majorität in der Deputirtenkammer zu sichern, deren Diskussionen 4 Tage später anfangen.

Der Commerce und, seiner Angabe folgend, die Organe der ultramontanistischen Partei hatten behauptet, das Ministerium habe beschlossen, gleich nach der Abstimmung über die Adresse den Gesetzentwurf über den Secundair-Unterricht zurückzunehmen. Die ministeriellen Journale enthalten jedoch bis jetzt nicht die geringste Andeutung, aus der irgend gefolgert werden könnte, daß ein solches Vorhaben wirklich bestehe.

*** Paris, 8. Januar. — Die Presse berichtet, daß die Minister den Kammern den Vorschlag vorlegen wollen, für die Töchter Villemains zu sorgen, und bemerkt dabei, daß es dem Lande Schande bringen würde, wenn es gestatten wollte, daß die Töchter dessen darbten, welcher dem Vaterlande diente, ohne für seinen eigenen Vortheil zu sorgen. — Das neueste ärztliche Bulletin über Herrn Villemain lautet: „Herr Villemain befindet sich heute etwas besser, als an den vorigen Tagen; er war gestern den größeren Theil des Tages über auf, nahm einige Nahrung zu sich und sprach ohne merkliche Ermüdung oder Anstrengung mit einem seiner Freunde.“ — Ein Journal theilt heute als Gerücht mit, Herr v. Montalivet habe dem Könige seine Demission als Intendant der Civilliste angeboten, sein Entlassungsgesuch sei aber abgelehnt worden. — Es heißt, in den nächsten Tagen werde ein Schritt bei dem Contre-Admiral Dupetit-Thouars gemacht werden, um seine Intentionen in Betreff des Ehrendegens, welchen ihm die antiministerielle Partei anbieten will, kennen zu lernen. — Graf Pourtalis hat bereits in der Pairskammer den Entwurf der Adresse in Antwort auf die Thronrede verlesen. Die Berathung darüber wird unverzüglich anfangen. — Man erfährt aus Madrid vom 2. Januar, daß die Senatscommission einstimmig vorgeschlagen hat, das von der Regierung eingebrachte Gesetzproject zur Abschaffung des Sclavenhandels anzunehmen. — Der Clamor publico hat seither seine Sympathien für die Esparteristische Partei wenig verborgen. Heute liest man in diesem Blatte: „Der unglückliche Martin Zurbano ist in fremdem Lande, wo er sich in einer bedauernswürdigen Lage befindet, über die er so betrübt ist, daß er erkrankte und seit einigen Tagen das Bett hütet.“ — Der Phare de Bayonne berichtet aus Catalonien, daß am 30sten December 14 Personen zu Figueras verhaftet worden sind, weil man sie in Verdacht hatte, an Amettlers Aufstande Theil genommen zu haben.

* Paris, 8. Januar. — Mit großer Theilnahme lesen wir in den deutschen Blättern von der Bildung einer deutsch-katholischen Kirche. Jedenfalls sind die Bewegungen in Deutschland, eine katholische Volkskirche zu gründen, von weltgeschichtlicher Bedeutung. Der Courrier français bringt heute die Nachricht von der Gründung der deutsch-katholischen Gemeinde in Schneidemühl durch den Priester Czersky. Die preußische Regierung verdient großes Lob, daß sie in die Bewegungen weder hemmend noch fördernd eingreift; das Princip der Glaubens- und Gewissensfreiheit, welches durch den religiös gebildeten König von Preußen geschützt wird, wird für sich allein die besten Früchte tragen.

Großbritannien.

London, 7. Januar. — Die Königin hat die neue Constitutian zu Guernsey unter dem 13. Dec. sanktionirt, die von jetzt an Gesetzeskraft hat. Kraft derselben sollen die Stände der Insel aus einem Präsidenten und 12 Geschwornen bestehen, aus 8 Mitgliedern aus dem Klerus, aus dem königl. Prokurator, aus 6 Deputirten von St. Peter's-Port und aus 9 Deputirten der Landpfarreien. Keine allgemeine Steuer soll in Zukunft erhoben werden, wenn nicht zwei Drittheile der berathenden Stimmen sie votirt haben. Alle Stände haben gleiche Rechte und Privilegien und können Anträge stellen. Falls eine Frage nicht von zwei Drittheilen der anwesenden Mitglieder entschieden wird, kann sie nach Gutdünken des Präsidenten binnen einem Monat noch einmal vorgelegt werden, in welchem Falle die einfache Majorität darüber abzustimmen hat.

Gerüchte sind in Umlauf, daß Sir R. Peel dem Parlament einen Plan vorzulegen beabsichtige, wonach der ostindischen Kompagnie die Regierung Indiens genommen und der Krone wiedergegeben werden solle; dazu soll das Mißverständniß des Direktorenhofes mit den Ministern in Bezug auf Lord Ellenboroughs Politik den Anstoß gegeben haben. In wie fern diese Gerüchte Glauben verdienen, wird die nächste Zeit zeigen.

Aus dem Schreiben eines katholischen Missionar-Bischofs in Nan-kin geht hervor, daß die chinesische Regierung nach dem Kriege mit England die Grundsteuer der 18 Kreise des Mittelreichs von 53 auf 58 Mill. Tael (d. i. etwa von 215 auf 232 Mill. Gulden) erhöht hat. In demselben Verhältniß sind auch die andern Steuern, Zölle, Accise erhöht worden und das ganze Einkommen des Mittelreichs, welches früher auf 192 Mill. Tael (760 Mill. Gulden) berechnet wurde, dürfte jetzt 100 Mill. G. mehr betragen. Hiernach begreift man, wie die kaiserliche Regierung nicht allein die englische Kriegs-Contribution in so kurzer Zeit bezahlen konnte, sondern auch Geld genug übrig hatte, um die Festungen wiederherzustellen, und an die Erbauung von Kriegsschiffen, nach europäischem Muster, zu denken.

Schweiz.

Luzern, 6. Januar. — In der heutigen Sitzung des Großrathes folgte die Berathung über den Vorschlag, den 8. Dec. in Zukunft alljährlich mit einem kirchlichen Fest zu feiern. Nach längerer Debatte wurde das Fest beschlossen, auch die Austheilung von Medaillen an die Militairs, die sich auszeichneten, und die Unterstützung an die Verwundeten und die Hinterlasse-

nen der Gefallenen. Als Krone des Ganzen erschien aber ein Decretsentwurf, wie es mit dem Vermögen der in der Untersuchung Liegenden gehalten werden soll. Das Decret bezielt nichts Anderes, als mit Beseitigung aller Gesetze sich des Vermögens der Angeklagten und zwar mit Ausschluß aller andern Ansprecher zu bemächtigen. Die Berathung dieses Decrets wurde auf morgen angesetzt. — Unterm 30. Dec. haben Schultheiß und Regierungsrath des Kantons die definitive Annahme des Staatsvertrages mit der Gesellschaft Jesu bekannt gemacht. Derselbe tritt demnach mit dem 5. Januar d. J. in Kraft.

Miscellen.

Berlin. Vom 31. December 1843 bis 31. December 1844 sind 12,970 Gefangene zur Stadtvoigtei eingebracht worden, darunter 3114 weiblichen Geschlechts. Ausgeschieden sind 13,006, davon sind 8731 auf freien Fuß gestellt.

Unter der Ueberschrift: „Sachsens Gewerbfleiß", veröffentlicht die Allg. Ztg. für National-Industrie eine höchst interessante annähernde Schätzung der Haupt-Fabrikzweige im Königreiche Sachsen, aus welcher wir Folgendes entlehnen: In 2698 größeren und kleineren Fabrikgeschäften sind im Gange: 550,000 Spindeln, 74,900 Webstühle — darunter 4400 mit Jacquard-Vorrichtung und 400 mechanische Webstühle —, 1000 Drucktische, 10 Perrotinen, 8 Walzen, 50 Petinetmaschinen, 200 typographische Pressen, 30 Schnellpressen, 150 Steindruckpressen. Das Anlage- und Betriebs-Kapital dieser Etablissements stellt sich auf 39,141,000 Thlr., der jährliche Erzeugungswerth — einschließlich der Rohstoffe — auf 36,715,000 Thlr. Beschäftignng finden 101,502 Arbeiter, und die Zahl der durch den Gewerbfleiß Ernährten beträgt 234,300 Personen. Den höchsten jährlichen Ertrag liefern: die Baumwollenweberei und die Weberei gemischter Zeuge (9 Mill.), die Baumwollenspinnerei (4 Mill.), die Tuchmanufactur (3 Mill.), die Strumpfmanufactur (2½ Mill.).

Köln, 9. December. — Auf der Bonner Universität studiren im laufenden Semester 671.

Münster, 8. Januar. (Düss. Z.) Von allen Orten her berichten die Zeitungen Mordthaten, Duelle und Mordversuche. Auch unsere Stadt kann Beiträge dazu liefern. Ein Tagelöhner spaltete seiner Frau, nachdem er ihr zuvor Arm und Bein zerschmettert, mit einem Beile den Schädel und wurde zum Zuchthaus abgeführt. Neben diesem tragischen Falle ereignete sich ein anderer, der indeß ein anderes Ende nahm. Ein Dienstmädchen beschloß, aus unglücklicher Liebe, sich das Leben zu nehmen. Sie wußte sich Schießpulver zu verschaffen, streute dasselbe auf eine irdne Schüssel und legte drei bleierne Kugeln darauf. Nachdem sie das also zugerichtete Mordinstrument eigener Erfindung unter sich gestellt, zündete sie das Pulver mit einer brennenden Kohle an. Die Explosion erfolgte; sie verbrannte sich jämmerlich, denn die Todeskugeln blieben selbstredend ruhig auf der Schüssel liegen. (In Breslau ereignete sich vor einigen Jahren ein ähnlicher Fall.)

Ulm. In Bezug auf einen im Dec. v. J. stattgehabten furchtbaren Brand in Dettingen k. O.-A. Ehingen, durch welchen die Bewohner des Hauses, der Schmied mit Frau und Kind, ihren Tod in den Flammen fanden, erfährt man nunmehr, daß nicht das entfesselte Element, sondern verruchte Mörderhand das Unglück herbeigeführt. Ein bereits verhafteter Schmiedegeselle lenkte durch plötzliche Verschwendung Verdacht auf sich, und so soll es sich durch gerichtliche Untersuchung bereits herausgestellt haben, daß der Verbrecher, gereizt von einer Summe Geldes, welche sein Meister Tags zuvor eingenommen, die Familie ermordete, das Geld raubte und sodann das Haus in Brand steckte.

Dresden. Großes Aufsehen haben hier einige Artikel der Sächsischen Dorfzeitung gemacht, welche von dem wahrhaft nichtswürdigen Wucher handeln, der hier in unserm Dresden bei Geld- und Darlehnsgeschäften von Personen betrieben werde, denen man dergleichen nicht zutrauen sollte. Jene Aufsätze bringen Beispiele, die grauenerregend sind, und es ist endlich an der Zeit, daß dieser Gegenstand, über den im Stillen schon so mancher augenblicklich Bedrängte die bittersten Klagen geführt, einmal öffentlich zur Sprache gebracht werde. Vielleicht gelingt es doch, diese Wuchercomp ote, diesen Krebs der Gesellschaft, trotz aller Vorsicht, mit welcher sie sich hüten, schriftliche Beweise in eines Dritten Hände zu geben, nicht nur vor dem Publikum zu brandmarken, sondern sie auch zur criminalistischen Ahndung zu ziehen. Wen sein böses Schicksal — und eine Geldverlegenheit kann den ordentlichsten Mann treffen — in die Hände dieser Gauner geführt hat (und das geschieht meistentheils bei allen Denen, die nicht hypothekarische Sicherheiten stellen können, und selbst bei diesen nicht selten, da die Freunde in der Noth den weißen Sperlingen gleichen!), der ist unrettbar verloren, denn die jüdischen oder christlichen Wucherer mögen hier sehr selten sein, die nach tausend Vexationen, durch welche sie die Verlegenheit aufs höchste zu steigern wissen, Gelder unter 50 Proc. verschaffen. Aber zur vollständigen Entlarvung dieser Betrüger ist freilich wenig Aussicht, so lange falsche Scham oder zu zartes Ehrgefühl den Betheiligten von öffentlicher Bekanntmachung derartiger Prellereien abhält, so lange es noch Leichtsinnige genug giebt, die, um augenblicklichen, häufig auf die unverantwortlichste Weise durch eigne Schuld herbeigeführten Verlegenheiten für den Moment zu entgehen, selbst die unglaublichsten Gebote thun, ohne zu bedenken, daß sie, einmal in dieses Labyrinth gerathen, zugleich den rettenden Ariadnefaden aus der Hand gegeben haben!

Mainz, 7. Januar. — Bei dem heute Vormittag erfolgten Begräbniß des in dem jüngst erwähnten Duell gebliebenen königl. preußischen Dragoner-Lieutenants L. v. St. G., welches mit allen militairischen Ehrenbezeigungen stattfand, gab sich die lebendigste Theilnahme des Publikums kund. Einem höchst unangenehmen, ja bei den Meisten selbst bittern Eindruck machte es auf alle Anwesende, als man erfuhr, daß die katholische Geistlichkeit es verweigert hatte, den der katholischen Kirche angehörenden Hingeschiedenen auf dem letzten Wege zu begleiten. An deren Stelle hatte der königl. preuß. evangelische Garnisonprediger, Herr König, diese Function übernommen. Der Gegner des Gebliebenen, der junge K., ist jetzt außer Gefahr und die vorläufige gerichtliche Vernehmung mit ihm bereits vorgenommen worden.

Aus Stade erfährt man, daß ein wegen Verdachts einer Brandstiftung zur Zwangsarbeit verurtheilter Mann, dessen Unschuld sich nun, nachdem er sieben Jahre in der Karre gegangen, erwiesen hat, dieser Tage auf freien Fuß gesetzt werden wird. (Kass. Z.)

Allen Krankenhäusern ist ein Herr Turquin zu wünschen. Dieser starb am Weihnachtsabend in Paris und hinterließ den Pariser Krankenhäusern einen Weihnachtsbaum von 9 Mill. Frs.

Paris. Einer der hier anwesenden arabischen Chefs hat einige von ihm improvisirte Verse in der königl. Bibliothek zum Andenken zurückgelassen, wovon hier eine getreue Uebersetzung folgt: „Paris ist eine erstaunliche Stadt; sie wird von einem Flusse durchströmt: ihr vorzüglichstes Wunder ist der Sultan des Landes, wegen seiner Gerechtigkeit und Großmuth. Der Ruhm der Bewohner in den Künsten und im Kampfe ist ein anderer Gegenstand des Erstaunens. Gott flößt ihnen Allen, Jungen und Alten, Männern und Weibern eine außerordentliche Freundlichkeit ein. Ihre Liberalität ist größer und klarer als der Fluß, der ihr Land durchströmt. (Die Seine ist übrigens trüb, schmutzig und meistens klein.) Wenn die Sonne die Schönheit der Stadt beschaut, so versteckt sie sich vor Verdruß und Beschämung. Sie erscheint nur auf Augenblicke, um nicht durch ihre Gegenwart zur Anmuth dieser Oerter beizutragen.

Paris, 6. Januar. — Das Journal des Débats enthält folgende Würdigung der großen deutschen Gewerbeausstellung in Berlin: Die Gewerbe-Ausstellung in Berlin ist unter allen des Auslandes die, welche mit den gediegensten Grundlagen für eine Concurrenz aufgetreten ist. Wenn eine offizielle und ausführliche Darstellung derselben erscheint, so verdient dieselbe gewiß von unsern Fabrik- und Manufakturherren mit Sorgfalt gelesen zu werden. Wir müssen jedoch gleich bemerken, daß die Concurrenz derselben weniger Frankreich, als die englischen Manufacturen direct bedroht. So wie England, so erzeugt auch Deutschland besonders gröbere Producte, Gegenstände, deren Werth mehr in der Gediegenheit und dem guten Gebrauche, in einem für die zahlreichste Klasse der Konsumenten geeigneten Zustande besteht, als in der Schönheit, in der Feinheit, in dem Geschmacke, in der Form, in der Zeichnung oder in irgend einer andern Verzierung der Gegenstände. Diese letzteren Eigenschaften sind dagegen die unsrigen; sie sind mit unseren Producten aller Art, welche die Laune und die Mode mit ihrem unnachahmlichen Stempel bezeichnen, verbunden. Man kann es aussprechen, weder Deutschland noch England haben uns hierin irgend Etwas entrissen. Aber wir müssen uns hüten. Abgesehen davon, daß es, um einen starken Handel mit dem Auslande zu unterhalten, nicht hinreichend ist, vorzüglich für die reichen und wohlhabenden Klassen zu arbeiten; die Vervollkommnung der deutschen Industrie bedroht auch unsere Erzeugnisse des Geschmacks und des Luxus und das träumerische Deutschland wird es vielleicht bald verstehen, in seine industrielle Arbeiten etwas von dieser erfinderischen Einbildungskraft, von diesem Sinne für Farbe und von jenem Geschmack zu legen, welche seine Dichter und seine Denker so oft auszeichnete. — Weiter heißt es: Im Allgemeinen bemerkt man, daß, welchen Zweig der Deutschen Manufacturen man auch untersuchen mag, in jedem derselben ein bedeutender Fortschritt stattgefunden hat. Nach den Geweben, oder vielleicht noch vor denselben, war das Erzeugniß, welches auf der Ausstellung zu Berlin die ausgezeichnetste u. gewiß wenigstens die ausgedehnteste Stelle einnahm, das Eisen in allen seinen Gestalten, in Guß, in Barren, in Klingen, in Eisenblech, in Werkzeugen, in Feilen, in Sicheln, in Instrumenten und vorzüglich in Nadeln. Die Erzeugung und die Bearbeitung des Eisens nehmen in Deutschland, trotz der Concurrenz der belgischen Fabriken, mit bewunderswürdiger Schnelligkeit zu. Der Stahl von den Ufern des Rheins, aus Thüringen und aus Sachsen, wetteiferte auf der Ausstellung würdig mit dem, welchen dessen erster producirender Mittelpunkt in Deutschland, Steyermark, gesendet hatte. Man wird die Wichtigkeit der deutschen Schmiedewaaren und kleinen Waaren begreifen, wenn man erwägt, daß der deutsche Zoll-Verein allein fünf Mal mehr natürlichen Stahl erzeugt, als Frankreich, nämlich zwanzig Millionen Kilogramme, während Frankreich nur vier Millionen Kilogramme erzeugt. Der niedrigste Preis des Eisens in Deutschland, der Besitz reicher Steinkohlenlager in Preußen, Schlesien und Westphalen, und die allgemeine Wohlfeilheit der Handarbeit werden zu der industriellen Entwickelung des Zollvereins mächtig beitragen. Wir wollen hier nicht die Glaswaaren, die Porzelanwaaren, die Broncewaaren, die plattirten Waaren, die Gold- und Silberarbeiten, die Möbeln, die Lederwaaren, die Sattlerarbeiten, die Wagen-Arbeiten erwähnen. Diese Bemühung wäre nutzlos. Wir würden bei diesen Artikeln, welche wesentlich die unsrigen sind, zu oft eine Vergleichung anstellen müssen, welche wenig zum Vortheil für die deutschen Erzeugnisse ausfallen würde. In diesen Arten von Waaren ahmt Deutschland uns manchmal mit Erfolg nach, aber öfter noch mit Schwerfälligkeit und ohne Schönheit. In der Industrie verfertigen wir fast immer Kunstsachen, Deutschland hat bis jetzt nur Sachen der Nützlichkeit gearbeitet. Aber es lernt jeden Tag diesen Gegenstand des Nutzens zu verzieren. In der Mechanik hat es Nichts erfunden, Nichts vervollkommnet, es ahmt hierin nach; aber es ahmt gut nach, und der Bau der Locomotiven in den Fabriken zu Berlin wird, wie man sagt, mit Recht geschätzt."

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

** Breslau, 14. Januar. (Musikalisches.) Mit dem Beginne des Monats haben sich die Concertunternehmungen in Fülle eingestellt. Die Freunde der soliden und gediegenen Gattung von Musik versammelten sich reichlich in dem zweiten Künstlervereinsconcert am 9. d. und erfreuten sich sowohl an dem unvergänglichen Humor einer Symphonie von Vater Haydn, als an einer fünfzig Jahr jüngeren Symphonie von F. Mendelssohn, die zwar weniger durch Reichthum der Erfindung, aber desto mehr durch äußerst geschickte Anlage und Ausführung, wie durch pikante Instrumentation sich auszeichnet. — Am 11. haben Döhler und Piatti ihr zweites Concert gegeben, wonach unmittelbar sie nach Petersburg abgereist sind. Der Musiksaal der Universität war von Zuhörern ganz besetzt, so daß jene Herren zufriedener mit ihrem hiesigen Erfolge sein können, als die meisten Virtuosen, welche seit lange Breslau besucht haben. Uebrigens trug der Violoncellist, was die Wirkung auf das Publikum betrifft, den Sieg über den Klavierspieler davon. — Die Concurrenz zu vermeiden, hat ein Pianist aus Dänemark, Willmers, der gleichzeitig hier eingetroffen war, seinen Plan, hier öffentlich aufzutreten, aufgegeben, und ist nach Wien gereist. Für die laufende Woche ist in der That aber diese Concurrenz beträchtlich. Den Anfang hat der Sänger Kraus aus London gemacht, dann folgt das dritte diesjährige Concert des akademischen Musikvereins, dann eines des Violinisten Herzig aus Wien, — beinahe zu viel von Euterpens Gaben!

** Breslau, 14. Januar. (Wissenschaftliches.) In den beiden letzten Versammlungen des wissenschaftlichen Vereins wurden Vorträge von den Herren Röpell und Braniß gehalten, wovon der zweite, philosophischen Inhalts, sich an den ersten, den historischen, anschloß. Röpells Vertrag behandelte nämlich die Rückkehr der Bourbons auf den französischen Thron. Der übersichtlichen Darstellung der mit jenem Ereignisse verbundenen geschichtlichen Thatsachen gewidmet, schloß er mit einer allgemeinen Thesis, daß nämlich die Geschichte ebensowenig jemals still stehe, als rückwärts schreite, daß vielmehr sie auch dann fortschreite, wo Einzelne den Fortschritt hindern zu können vermeinen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 12 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 15. Januar 1845.

(Fortsetzung.)

Hieran knüpfte Braniß seinen Vortrag am 12., der von dem philosophischen Begriffe des geschichtlichen Fortschrittes handelte. Er bekämpfte den Irrthum, daß das conservative und progressive Prinzip zu einander als Gegensätze sich verhielten, vielmehr sei das letztre nothwendig in dem ersten enthalten, indem nichts Lebendiges anderes als dadurch, daß es sich organisch fortbilde, also fortschreite, zu conserviren sei. In Bezug auf geschichtliche Ereignisse werde dies durch das Talent zu Stande gebracht, das nicht sowohl als Naturanlage, denn als Geschichtsbegabung aufzufassen sei. Der Sieg des Geistes über die Natur bedingt den politischen Fortschritt, welcher in den Ereignissen der Gegenwart besonders an dem Umstande erkannt wurde, daß in dem einzelnen Bürger des Staats sich das Bewußtsein, wie er selbst als organisches Glied desselben zur gesammten Fortbildung zu wirken habe, immer mehr herausarbeite. — Am 11. d. eröffnete Herr Dr. Neumann seine öffentlichen Vorlesungen über „physische Erziehung" im Versammlungssaale der schlesischen Gesellschaft. Es hatten sich etwa 60 Zuhörer, Damen und Herren, eingefunden. Der Vortragende ging in der Einleituug von der mißlichen Stellung aus, in welche die Medizin durch den Umstand gerathen sei, daß das Publikum selbst das Richteramt in Streitsachen der Wissenschaft übernehme. Indem er das allgemeine Thema seiner Vorträge nun aus dem vermehrten Interesse an Naturwissenschaften, und damit zusammenhängender Erkenntniß von der Bedeutung der menschlichen Leiblichkeit für den Geist rechtfertigte, ging er zur Begründung seiner Untersuchungen auf eine Darlegung der wesentlichsten Grundsätze der Physiologie über.

Breslau. Der Referendarius v. Ernst ist zum Ob.-Lds.-Gerichts-Assessor, die Regierungs-Secretarien Pavel, Schor und Bree sind in die erste Beamten-Klasse gerückt, und die bisherigen Militair-Supernumerarien Denzin, Hoffmann und Handlos sind zu Regierungs-Secretarien befördert worden. Der Diakonus Gubalke in Steinau als Pastor der vereinigten drei Parochien Frauenhayn-Hünern-Heydau, Ohlauer Kreises; die Candidaten des evangelischen Predigtamts Hoffmann als Pastor in Zedlitz, Steinauer Kreises; Littmann als Pastor-Substitut cum spe succedendi in Maffel, Trebnitzer Kreises, und Alers als Pastor in Neurode. In Canth wurde der Apotheker Schönborn; in Landeck der Pfefferküchler Simon, beide als unbesoldete Rathmänner; in Brieg der Rathsherr Kaufmann Kuhnrath anderweitig, und der Kaufmann Schärff als solcher neu gewählt, sämmtlich auf 6 Jahre bestätigt. Der Rittergutsbesitzer Puschmann auf Maßlischhammer, Trebnitzer Kreises, ist als Polizei-Distrikts-Commissarius bestätigt worden.

Der Kaufmann Julius Berger hierselbst hat die seit dem 26. Juni 1843 verwaltete Haupt-Agentur der Berliner Feuerversicherungs-Anstalt niedergelegt und ist dagegen als Haupt-Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft bestätigt worden.

Der königl. Kreisbote Wilhelm Scholz zu Neumarkt hat 50 Jahre im Militair und Civil zur Zufriedenheit gedient und ist seiner Verdienstlichkeit wegen mit einem Allerhöchsten Geschenke von 50 Rthlrn. begnadigt worden.

Ein ähnlicher Unfall, wie neulich bei der Cavallerie-Caserne, fand an einem der nebligen Tage der vorigen Woche an der Klarenmühle statt. Ein Droschkenführer, der einen Passagier nach der Bleiche fahren sollte, verfehlte im Nebel den Weg, und stürzte mit Pferd und Wagen in die glücklicherweise zugefrorene Oder. Nur die Droschke selbst hat bei dem bedenklichen Sturze eine bedeutende Beschädigung erlitten. (Bresl. Beob.)

Liegnitz, 8. Januar. — Der Regierungs-Assessor Friedrich Eduard Espagne, bisher in Posen, ist in gleicher Eigenschaft an das hiesige Regierungs-Collegium versetzt worden.

Von der hiesigen königl. Regierung sind bestätigt worden: der zeitherige Schuladjuvant Herrmann Ludwig Mühle, als Schullehrer zu Zeissig und Mauckendorf im Kreise Hoyerswerda; der zeitherige anderweit wiederum gewählte Rathmann Friedrich Trapp zu Schömberg, als Rathmann daselbst; und der Handelsmann Heinrich Schmidt zu Schömberg, als Rathmann daselbst.

Der Apotheker Rögner zu Schönau hat die Agentur-Geschäfte der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Borussia" vom 1sten v. M. ab niedergelegt.

Dem Kaufmann C. A. Fensky in Grünberg ist zur Uebernahme einer Spezial-Agentur für die Geschäfte der Leipziger Brandversicherungs-Bank für Deutschland, die Genehmigung ertheilt worden.

† Pitschen und Umgegend, Kreutzburger Kreis, 8. Januar. — Wir sind, in einem Winkel Schlesiens wohnend, von Vielen so verkannt, daß man glaubt, bei uns höre alle Civilisation auf. Dem ist aber nicht so, und wir wollen es zeigen, daß auch uns, obgleich wir recht friedlich bei einander wohnen, ein Gefühl drängt, welches uns veranlaßt, in wichtigen Sachen auch unsere Stimme mit abzugeben. Doch soll diese sich weniger auf eine Beschreibung unserer äußern Zustände, mit denen es recht gut geht, einlassen, sondern die der geistigen, wie es die Zeit fordert, betreffen. Denn diese sind es in jeder Beziehung, und die religiösen Zeitfragen insbesondere, welche auch hier die denkenden Köpfe beschäftigen. Da gilt es, Uebelstände aufzudecken, Rath zu geben, zu ermuntern und den Zeitregungen zu folgen, die jetzt stürmischer als je rufen: es werde Licht! Zum Fortschritte gehört aber, daß sich jeder besondere Theil in den ihm zukommenden Grenzen des Fortschrittes bewege, und keiner zurückbleibe. Jeder muß eben so selbstständig Leben zeigen, als er sich ziehen läßt. Das ist aber unsere schwache Seite, daß das Volk bei uns einer solchen Selbstständigkeit noch lange nicht fähig ist. Zu groß ist noch der Abstand zwischen dem Gebildeten und dem gemeinen Manne. Von den großen Zeitinteressen wird der Letztere weniger berührt als es sein sollte. Er nimmt zwar an bestimmten Begebenheiten Theil, geht er aber auch mit einer neuen Erscheinung fort, so geschieht es fast immer noch allein zufolge des Aberglaubens: und dann nimmt bei ihm der Fanatismus so überhand, wie ihn kaum seine Meister besitzen. Weniger erscheint das andere Extrem, der Unglaube und die Frivolität, wegen der größern Spannung der Seite des Gefühls als der des Verstandes. Der Grund des Uebels liegt nun in Vielem, besonders aber auch darin mit, daß die Schulen hier noch nicht das Ihrige thun können, damit die weitere Bildung des Volkes außer der Schule Geistlichen und andern tüchtigen Männern leichter würde. Sie können es aber aus doppelten Rücksichten nicht; einmal, weil die äußern Umstände des gemeinen Mannes, besonders da, wo er noch robotpflichtig ist, ihn oft nöthigen, die Kinder der Schule zu entziehen, andererseits er wohl im Sommer die abgehärteten Kleinen zur Schule schicken könnte, der Winter ihm aber dies verbietet. Der gemeine Mann bedarf wenig und hat fast immer was er bedarf, da es hier noch an arbeitenden Kräften mangelt. Er würde aber mehr haben können, wüßte er es durch intellektuelle Fähigkeiten zu gewinnen. Er ist immer noch zu sehr Mensch des Augenblickes, ohne an die Zukunft, an seine weitern Bedürfnisse zu denken; er ist zu dumm, um seine Vortheile zu benutzen, auch oftmals halsstarrig bei falschem Plane, und wenn er nachgeben sieht. Wenn die äußere Noth also unwillkührlich oft dadurch herbeigeführt wird, und diese vollends das geistige Gedeihen hindert, so verdienen Handlungen, welche zur Linderung des erstern geschehen, um so mehr der öffentlichen Erwähnung, je mehr sie den Fortschritt des andern hierbei bezwecken. Dankenswerthe Anerkennung den für das Volkswohl besorgten Menschenfreunden! Ganz besonders den Männern hier, die, freilich noch als einzelne Erscheinungen dastehend, sorgend für Kirche und Schule thätig sind, und die, wir verschweigen noch ihre Namen, sich ihre Weihnachtsfreude selbst zu dem erhebendsten Genusse dadurch machen, daß sie Noth lindern, Armen geben, dürftige Kinder bekleiden. Wenn so mittelbar der Geist gefördert wird, so regt er sich auch unmittelbar in der Mehrzahl der Gebildetern, wie Katholiken so Protestanten. Die Zeitfragen berühren sie mit unwiderstehlicher Gewalt. Gerade der gebildete Mittelstand ist es, der hier keineswegs von dem schrecklichen Indifferentismus befallen ist, doch aber auch in seinen Regungen nicht übergreift. Der Friede unter den Confessionen wird durch die vorzügliche Anregung der evangelischen Geistlichkeit befördert, und durch das freundliche Entgegenkommen der katholischen nicht gestört. Ist auch an den Grenzen bisweilen der fanatische Eifer, besonders in Sache der Branntweinangelegenheit hervorgetreten, so erschien er doch nur sehr schwach, da er keinen Grund in sich selbst hatte, sondern, aus blinder Nachahmerei hervorgegangen, minder gefährlich wurde. Schon vor einiger Zeit geschahen im Gebiete der evangelischen Kirche Regungen von Seiten der Altlutheraner. Sie haben aber keine Störungen hervorbringen können, sondern verschwinden, da sie sich nur unter dem Volke hielten, die Anstifter ihr Augenmerk jetzt wo anders hin gerichtet haben, und die Richtung in sich selbst entkräftet daniederliegt. Denn auch hier tritt das Streben nach Einigkeit im Geiste mit Aufgebung gewisser Formen und dem Hineilen zur Vollendung hervor. Und wie sehr dieses Streben auch unter hiesigen Katholiken bemerkbar ist, davon zeugen seit dem heroischen Auftreten des Vorkämpfers des freien Katholicismus, und seit den mächtigen reformatorischen Bewegungen zu Schneidemühl, und den Stimmen aus ganz Deutschland, die frei gewordenen Zungen und entlasteten Herzen aller Denkenden hierselbst. Sie bekennen es laut und übereinstimmend mit den vielen freisinnigen Männern, die aus Oberschlesien schon gesprochen haben, daß auch sie sich bereitwillig und mit voller Ueberzeugung einer zeitgemäßen Reform anschließen werden. Tod ist also nicht, wo auch Ungunst der Verhältnisse waltet. Möchte Oberschlesien immer lebendiger werden! Das slavische Element, vorherrschend noch in seiner Rauheit, geneigt aber zum Annehmen des Guten, was ihm vernünftig und behutsam geboten wird, ist zwar langsam, aber sicher zu kultiviren. Die Mäßigkeitssache hat katholischer Seits in ihrer strengsten Form, durch Aufbieten der furchtbarsten Kräfte, protestantischer Seits aber durch die Erziehung der Erwachsenen, durch Seelsorge und Predigt des Evangeliums in aller Liebe und Milde und durch die sorgfältigere Erziehung der Kinder in der Schule bedeutende Fortschritte gemacht, wenn sie auch da thatsächlich schon wieder umschlägt, wo der Zwang das Meiste that. Würden die Kräfte, welche reiche Grundbesitzer haben, noch mehr zum allgemeinen Besten verwandt, sähen so Manche unter uns nicht mit einer so betrübenden und erschreckenden Indifferenz dem Treiben der Welt zu, gleichgültig gegen Gott und Teufel, gegen das Erhebende wie Erniedrigende, zeigten Andere, statt allzugroßer Menschenfurcht, mehr Freimuth, reichten sich die, so für das Wohl der Menschheit erglühen, und aus der alten Knechtschaft des Geistes zur Freiheit wahrer Menschen- und Gotteskinder erwachen, einträchtiglicher die Hände und zögen die noch Unmündigen also nach sich, dächten endlich die, so immer „mendax, mala bestia, venter edax" sind, nur ein Bischen an sich, dann würde auch hier der gleiche Fortschritt mit der Welt offenbar und Allen die geziemende Anerkennung zu Theil werden.

Patschkau, 12. Januar. — Von dem den Stadtverordneten in der Sitzung am 7ten vorgelegten abschriftlichen Bescheide der königl. Hochlöblichen Regierung zu Breslau vom 21sten v. M. nach welchem gedachte Behörde das Unternehmen eines Chausseebaues von Strehlen über Münsterberg nach Patschkau für sehr wünschenswerth erachtet, und ihre möglichste Befürwortung zu einer angemessenen Beihülfe aus Staatsfonds gütigst zusichert, ist erfreulich Kenntniß genommen. Zunächst dürfte ein oberflächlicher Kostenanschlag aufgenommen werden. — Die Einwohnerzahl der Stadt und Vorstadt ist mit 3787 angegeben, während solche 1843 mit 3762 bezeichnet war.

Rosenberg. Im Interesse unserer geehrten Bürgerschaft halten wir uns verpflichtet, die Mittheilung zu machen, daß seitens unseres Magistrats daran gearbeitet wird, bei den höhern Behörden eine Bittschrift dahin einzureichen, daß unserer Stadt eine Abtheilung Militär zu Theil werde.

Logogryph.

Ein Ding das man zerhackt, das man zerkeilt,
Wird unverweilt
Zum Dichter, ohne Kopf, und nebenher
Blind wie Homer.

F. R.

Actien-Course.

Breslau, vom 14. Januar.

Bei ziemlichem Verkehr haben die meisten Eisenbahnactien heute ungefähr die gestrigen Preise behauptet.

Oberschles. Lit. A. 4% p. C. 120 Br. Prior. 103 1/3 Br.
Oberschl. Lit. B. 4% p. C. 110 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 111 5/6 bez. u. Br.
dito dito dito Priorit. 102 Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. 105 5/6 u. 3/4 bez.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 108 bez. u. Br.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. 97 Gld.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 108 1/3—1/4 bez.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 98 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 103 1/3 u. 7/12 bez.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 104 bez.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 113 Br.
Friedrich Wilhelms-Nordbahn 98—98 1/4 bez. u. Br.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

General-Versammlung.

Die hohe Wichtigkeit der unmittelbaren Verbindung der Warschauer Bahn mit der Krakau-Oberschlesischen hat den regierenden Senat des Freistaates Krakau veranlaßt, mit der Königlich Polnischen Regierung eine vorläufige Vereinbarung zu treffen, nach welcher, sofern die Krakau-Oberschlesische Bahn über Dlugoszin geführt wird, eine unmittelbare Verbindung beider Bahnen bewerkstelligt werden soll.

Bei den für die Verkehrsverhältnisse der Krakau-Oberschlesischen Bahn hieraus entspringenden unverkennbaren Vortheilen haben wir die Feststellung der technischen Ausführbarkeit dieser projectirten Richtung, sowie eine Veranschlagung der Kosten veranlaßt.

Da indessen dieselbe von dem ursprünglichen Bahnprojekte in Beziehung auf den von Chrzanow bis zur oberschlesischen Grenze belegenen Theil der Bahn abweicht, so laden wir die Herren Actionaire zu einer auf

den 8. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr im Bahnhofe zu Krakau anberaumten General-Versammlung

ergebenst ein, um nach Vorlage der betreffenden Pläne und Kosten-Anschläge zu beschließen:

1) ob die ursprünglich projectirte Bahnlinie beibehalten, oder welche Veränderung derselben zur Bewirkung einer unmittelbaren Verbindung mit der Warschauer Bahn gegeben werden solle;

sodann aber, wenn die Versammlung für die letztere Alternative sich entscheiden sollte,

2) den erforderlichen Kostenbetrag für die Ausführung der Bahn in der veränderten und muthmaßlich um eine Meile zu verlängernden Richtung festzustellen, und insoweit derselbe das ursprüngliche Anlagekapital übersteigt, zugleich die Art und Weise der Beschaffung des Mehrbetrages zu beschließen.

Mit Bezug auf §. 27 des Statutes bemerken wir, daß nur diejenigen Actionaire der Versammlung beiwohnen können, welche spätestens die Quittungsbogen entweder bis zum 5. Februar c. in dem Bureau der Gesellschaft zu Breslau (in dem Directorial-Gebäude der Oberschlesischen Gesellschaft) oder bis zum 7. Februar c. in dem Bureau derselben zu Krakau produziren, oder sonst auf eine der Direction genügende Weise die am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachweisen.

Gleichzeitig muß jeder Actionair ein von ihm unterschriebenes Verzeichniß der Nummern seiner Quittungsbogen in einem doppelten Exemplare übergeben, von denen das eine Exemplar zurückbleibt, das andere mit dem Siegel der Gesellschaft und der Vermerkung der Stimmenzahl versehen ihm zurückgegeben wird. Dies letztere dient als Einlaßkarte zu der Versammlung.

Abwesende können sich nach §. 28 des Statutes mittelst schriftlicher Vollmacht durch einen aus der Zahl der übrigen Actionaire gewählten Bevollmächtigten vertreten lassen, welcher die Legitimation seines Machtgebers auf gleiche Weise durch Production der Quittungsbogen zu führen hat.

Breslau und Krakau den 3. Januar 1845.

Das Directorium der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Niederschlesische Zucker-Raffinerie.

Behufs mannigfacher Berathung in Betreff des Fortbestehens der Raffinerie, soll eine General-Conferenz Sonnabend den 15. Februar a. c., Nachmittags 2 Uhr, im Lokale der Raffinerie stattfinden, zu welcher wir sämmtliche Herren Actionaire mit dem Bemerken einladen, daß die Ausbleibenden, den Beschlüssen der Anwesenden beipflichtend, erachtet werden. Glogau, den 11. Januar 1845.

Die Direction der Niederschlesischen Zucker-Raffinerie.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte, glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen beehrt sich ergebenst anzuzeigen

B. Liebich, Kaufmann.

Breslau den 13. Januar 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 6½ Uhr erfolgte, glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen zeige ich hiermit ganz ergebenst an. Breslau den 14. Januar 1845.

Gustav Spieler,
Beamter an der Zucker-Raffinerie.

Todes-Anzeige.

Dem Schlesischen Forstverein raubte der Tod am 11ten d. plötzlich eines seiner eifrigsten Mitglieder, den Königl Oberförster Baron v. Rottenberg, in Schöneiche.

Innig betrauern seine Vereinsgenossen diesen großen Verlust.

Frieden seiner Asche!

v. Pannewitz.

Todes-Anzeige.

Nach mehrjähriger Krankheit entschlief heut Abend um 8 Uhr zu Breslau zu einem bessern Leben, der Herr Friedrich Wilke, Registrator bei der 3ten Abtheilung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, gewesener Feuerwerker bei der 6ten Artillerie-Brigade zu Breslau. Diese betrübende und schmerzliche Anzeige widmen allen seinen Freunden und Bekannten zu stiller Theilnahme

die Hinterbliebenen.

Breslau und Bunzlau den 12. Januar 1845.

Todes-Anzeige.

Das gestern Nachmittags um 2 Uhr nach einer langwierigen Krankheit erfolgte Dahinscheiden der verwittwet gewesenen Postmeister Frau Johanne Friederike Deuth, geborne Frisch, zeigen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stilles Beileid, ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Ratibor den 13. Januar 1845.

Im alten Theater zu Breslau

heute Mittwoch den 15. Januar große mimisch-akrobatische Vorstellung in 6 Abtheilungen, mit neuen Abwechselungen; das Nähere besagen die Zettel. C. Price.

Springer's Wintergarten,

vormals Kroll.

Heute Mittwoch den 15ten d. M. Subscriptions-Concert. Anfang 3 Uhr. Entrée für Nicht-Abonnenten à Person 10 Sgr.

Entfernten Freunden und Bekannten die Nachricht, daß ich meinen Wohnsitz von Strehlen nach Stroppen verlegt habe.

Stroppen den 13. Januar 1845.

Dr. Weiß,
pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 15ten, zum Benefiz für Herrn Haimer, neu einstudirt: „Der Vampyr.“ Romantische Oper in 2 Akten. Musik von Heinr. Marschner. Mad. Koester, Malvina.

Donnerstag den 16ten: „Gebrüder Foster,“ oder „das Glück mit seinen Launen.“ Charakter-Gemalde aus dem 15ten Jahrhundert in 5 Akten, nach einem englischen Plane von Dr. Töpfer. Thomas Foster, Herr Paul, vom Theater an der Wien, als Gast.

Montag den 20. Januar

findet der für dieses Jahr festgesetzte

maskirte und unmaskirte Ball im Theater

statt. Der Eintrittspreis ist 1 Rtr. 10 Sgr. für die Person. Zugleich mit dem Eintritts-Billet wird ein Loos ausgegeben zu der während des Balles stattfindenden **Vertheilung von 100 Geschenken**, deren Verzeichniß hier folgt.

Uebersicht der Gewinne.

1. Ein Mazeppa-Shawl.
2. Eine Pendel-Uhr mit Glasglocke.
3. Eine große Bronze-Tischlampe.
4. Ein englischer Patent-Briefhalter.
5. Ein silbernes Besteck.
6. Ein seidner englischer Regenschirm.
7. Eine große Alabaster-Vase.
8. Ein Theekasten von weißlakirtem Holz.
9. Ein Lesepult.
10. Ein großes Crystall-Plateau mit Flasche und Gläsern.
11. Ein ächt gewirktes Umschlagetuch.
12. Ein großes japanisches Flacon.
13. Eine Papeterie.
14. Ein goldlakirtes und gemaltes Theebrett.
15. Ein Album.
16. Ein Porzellan-Leuchter.
17. Ein seidner Schlips.
18. Eine plattirte Theemaschine.
19. Eine rothe Epheu-Ampel.
20. Ein großes weißes Barègetuch.
21. Eine Crystall-Tischglocke.
22. Ein großer rosa Kelch-Pokal.
23. Ein rother Fußteppich.
24. Ein englischer Patent-Propfenzieher.
25. Ein Mazeppa-Tuch.
26. Ein Kleid von Mousseline de Laine.
27. Ein silbernes Besteck von 12 Paar Messern und Gabeln. (Haupt-Gewinn.)
28. Ein Uhrhalter mit Spiegel.
29. Eine große japanische Bouillontasse.
30. Eine seidene Schürze.
31. Ein Roccoco-Spiegel.
32. Eine lakirte und gemalte Fruchtschaale.
33. Ein Toilettenkästchen.
34. Ein ächt gewirktes Umschlagetuch.
35. Ein gesticktes Batisttuch.
36. Ein Boston-Kästchen.
37. Eine Rubinschaale mit Löffel.
38. Ein großes Schreibzeug mit Spiegelgläsern.
39. Ein paar ächte Ohrringe.
40. Ein Wiener Damen-Kober.
41. Ein Secretair in Maroquin.
42. Eine blaue große Crystallflasche.
43. Eine Etagère mit goldnen Säulen.
44. Ein ächtes Umschlagetuch. (Hauptgewinn).
45. Ein plattirtes Schreibzeug mit grünen Gläsern.
46. Ein Mazeppa-Shawl.
17. Eine große japanische Bouillontasse.
48. Eine antike Wasserkanne.
49. Ein Kästchen.
50. Eine seidene Schürze.
51. Ein paar plattirte Leuchter.
52. Ein gesticktes Taschentuch.
53. Eine große Tischlampe, von Bronce.
54. Ein rothsammtner Uhrhalter.
55. Eine Schmuckschaale von Porzellan.
56. Ein paar ächte Ohrringe.
57. Ein weißes gesticktes Mullkleid.
58. Ein Schildpatt-Kästchen.
59. Ein seidner Schlips.
60. Eine Wachsstockscheere.
61. Ein eleganter Blumenhalter.
62. Eine spanische Wand.
63. Ein Secretair in Maroquin-Futteral.
64. Eine Platmenage mit grünen Gläsern.
65. Ein Spitzenkragen.
66. Eine große Tasse von Crystall.
67. Ein goldnes Armband.
68. Eine Herren-Toilette.
69. Ein großes schwarzseidenes Umschlagetu .
70. Ein weiß gesticktes Kleid.
71. Eine grüne Epheu-Ampel.
72. Ein Kleid von Mousselin de Laine.
73. Eine Schreib-Mappe.
74. Ein Collier.
75. Ein Porcellan-Handleuchter.
76. Ein blauer Fußteppich.
77. Ein Fächer von Elfenbein.
78. Eine seidene Schürze.
79. Ein vollständiges japanisches Theeservice.
80. Ein seidner Regenschirm.
81. Ein weißer Schlüsselschrank mit Stahlverzierung.
82. Ein großes Theebrett.
83. Ein Wiener Kober.
84. Eine kleine Pendeluhr.
85. Eine Porzellanschaale.
86. Ein ächtes Collier.
87. Eine große Brieftasche.
88. Ein Blumenmädchen von bronzirtem Porzellan.
89. Ein großer Tabakkasten von vergoldeter Bronze.
90. Ein kleines Notizbuch.
91. Ein Spitzenkragen.
92. Ein Roccoco-Blumennapf von Porzellain.
93. Ein gesticktes Batisttuch.
94. Ein Kleid von Mousselin de Laine.
95. Ein weiß lakirtes Kästchen.
96. Ein seidner Schlips.
97. Eine große Nachtlampe von Bronze.
98. Ein Blumenhalter.
99. Ein Fächer.
100. Ein gesticktes Taschentuch.

Den geehrten Mitgliedern des privilegirten Handlungsdiener-Instituts machen wir hiermit die ergebene Anzeige, daß die Vorlesung für diese Woche von heute auf **künftigen Sonnabend den 18.** c. verlegt worden ist, an welchem Tage Herr Dr. Schweitzer einen literarischen Vortrag halten wird. Anfang desselben wie Mittwoch.

Die Vorsteher.

Für diese Woche findet der am Mittwoche bestimmte Vortrag, Donnerstag den 16. Januar, statt.

Das Comite des israelitischen Handlungsdiener-Instituts.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse des verstorbenen Schiffer Friedr. Samuel Koschel gehörigen, hier stehenden Oderkähne III. No. 708 und III No. 42, sollen aus freier Hand verkauft werden, und sind die nähern Bedingungen des Kaufs bei dem Vormunde des minderjährigen Gottlieb Arnold Adolph Koschel, dem Schifferältesten Daniel Wilhelm Piefke, zu erfragen.

Breslau den 6. Januar 1845.

Königl. Vormundschafts-Gericht.

Verkauf von Zinsgetreide.

Zum Verkauf des von den Kämmerei-Gütern hiesiger Stadtgemeinde gelieferten Zinsgetreides, bestehend in:

126	Scheffel	5¾	Metzen	Weitzen,	Preuß. Maaß.
242	—	3	—	Roggen,	
266	—	6	—	Hafer,	

haben wir auf

den 25. Januar c. Vormittags um 11 Uhr

in dem städtischen Marstall-Gebäude auf der Schweidnitzer Straße einen Termin anberaumt. Die Verkaufs-Bedingungen sind in unserer Rathsdienerstube einzusehen.

Breslau den 7ten Januar 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Holz-Verkauf.

In dem Forste des der hiesigen Kämmerei gehörigen Guts Strehlitz, Breslauer Antheils, bei Namslau sollen

den 20. Januar a. c.

kieferne Bau- und Brennhölzer, gefällt, in Loosen à 15 bis 40 Stämmen und in Klaftern, im Wege der Licitation verkauft werden. Kauflustige werden daher hiermit eingeladen, sich an gedachtem Tage, **früh um 9 Uhr**, bei dem dasigen Förster einzufinden.

Breslau den 8. Januar 1845.

Die städtische Forst- und Ökonomie-Deputation.

Oeffentliche Vorladung.

Am 10ten Juni 1842 ist der Pfarrer Jacob Sedlaczek zu Zottwitz bei Ohlau ohne Hinterlassung eines Testaments verstorben. Als seine muthmaßlichen nächsten Erben haben sich gemeldet:

a) der Kaufmann Johann Sedlaczek zu Tarnowitz, Vaters Bruders Sohn des Erblassers;

b) die Wittwe Christiane Schitting zu Beuthen und ihre 7 Kinder:

Friederike, Emil, Adolph, Heinrich, Josephine, Emilie, Auguste,

als Abkömmlinge von einer Tochter des Vaters Bruders des Erblassers.

Außer diesen Erben sollen noch andere Verwandte aus der zuletzt gedachten Linie vorhanden sein, namentlich

Joh. Schitting, Elisabeth Schitting verehel. Pelka, Babette Schitting verehelichte Weiß, Antonie Schitting verehel. Schön, Johann Sedlaczek.

Es werden daher alle sonstigen näheren oder gleich nahen, unbekannten Erben des Pfarrers Jacob Sedlaczek, namentlich aber die zuletzt erwähnten Nachkommen des Franz Sedlaczek hierdurch aufgefordert, binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 17. April 1845 um 10 Uhr

vor dem Vikariat-Amts-Rath Herrn Gottwald angesetzten Termine zu erscheinen und ihre Verwandschaft mit dem Pfarrer Jacob Sedlaczek nachzuweisen, widrigenfalls der Kaufmann Johann Sedlaczek und die obengenannten Schitting'schen 7 Kinder und deren Mutter für die rechtmäßigen Erben werden angenommen werden, ihnen der Nachlaß zur freien Verfügung verabfolgt werden wird, und der nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle ihre Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung, noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, zu begnügen verbunden sein soll.

Breslau den 15. Juni 1844.

Bisthums-Kapitular-Vicariat-Amt.

Auction.

Der Rest der zur Kaufmann Wenzelschen Concursmasse gehörigen Specerei-, Material-, Farbe- und Eisen-Waaren, die vorhandenen Handlungs-Utensilien und verschiedene Meubles werden am

3. Februar d. J., Vormitt. von 10—12 Uhr und Nachmitt. von 2—5 Uhr,

und an den daruuf folgenden Tagen, in dem Hause Nr. 14 hierselbst, gegen sofortige baare Zahlung, meistbietend verkauft werden.

Jauer den 4. Januar 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Müller Carl Friedrich Tschöpe zu Gloschkau ist Willens außer seiner bereits daselbst bestehenden Bockwindmühle ein zweites derartiges Etablissement auf eigenem Grund und Boden zum gewerbsmäßigen Betriebe zu erbauen. In Folge des Gesetzes vom 28sten October 1810 wird dieses Vorhaben hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, wobei gleichzeitig diejenigen, welche gegen das projectirte Etablissement ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert werden: dasselbe innerhalb acht Wochen präclusivischer Frist bei dem unterzeichneten Amte anzumelden, indem nach Ablauf dieses Zeitraums nicht weiter auf Einwendungen geachtet, vielmehr die Concessions-Ertheilung bei der Königl. Regierung beantragt werden wird.

Neumarkt den 3. Januar 1845.

Der Königl. Landrath.
Schaubert.

Nothwendige Subhastation.

Das zu Cunzendorf unterm Walde sub No. 64 an der Landstraße von Löwenberg nach Lauban belegene, den Wundarzt Elger'schen Kindern 2ter Ehe gehörende, auf 6152 Thaler abgeschätzte, jetzt

„Gasthof zum goldnen Frieden“

genannte Schänkhaus mit circa 17 Morgen Land, Tanzsaal und Kegelbahn, soll auf den

17ten Juli d. J. von früh 9 Uhr an

in der Gerichts-Kanzlei zu Neuland subhasto verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der Kanzlei des Justitiarii Schulze zu Löwenberg einzusehen.

Das Patrimonialgericht der Herrschaft Neuland.

Wein-Auction.

Am 20sten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Gasthofe zum Rautenkranz die Auction von

div. Weinen und Cigarren

fortgesetzt.

Breslau den 14ten Januar 1845.

Mannig, Auctions-Commissar.

Subhastations-Patent.

Das den Gräserschen Erben gehörige Bauergut sub No. 32 zu Merzdorf, abgeschätzt auf 4342 Rthlr. 25 Sgr., wird Behufs der Auseinandersetzung

am 10. Februar 1845 Vorm. 10 Uhr

an unserer Gerichtsstelle zu Lobris nothwendig subhastirt.

Taxe und neuester Hypotheken-Schein sind in unserer hiesigen Kanzellei einzusehen.

Jauer den 20. October 1844.

Gerichts-Amt der Herrschaft Lobris.

Nutzholz-Verkauf.

Im Forst-Revier Peisterwitz sollen
Montags den 20. Januar, im Oberwalde: **15 Eichen, 80 Rüstern und Weißbuchen, 70 Linden und 5 Erlen;**
Dienstags den 21. Januar, im Belauf Bodland: **100 Kiefern- und Fichten-Bauhölzer**
von 9 Uhr ab an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich gedachte Tage bei der Lindenfähre und im Förster-Etablissement zu Bodland vor 9 Uhr einfinden, und wird nur bemerkt, daß Zahlung an den anwesenden Rendanten Herrn Geisler geleistet werden kann, innerhalb **3 Tage** aber an die Forst-Rendantur Scheidelwitz erfolgen muß.

Peisterwitz den 12. Januar 1845.

Der Königl. Oberförster.
Krieger.

Auction.

Am 16ten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubeln, wobei gute von Kirschbaum, zwei eiserne Oefen und ein Flügel-Instrument öffentlich versteigert werden.

Breslau den 11ten Januar 1845.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction in Stroppen.

Am 4ten Februar d. J. Vormitt. 11 Uhr sollen in dem Gerichts-Lokale zu Stroppen mehrere gute Meubles und Hausgeräth öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Trebnitz den 11. Januar 1845.

Vermöge Auftrags
der Land- und Stadtgerichts-Actuarius
Gerstenberger.

Höchst vortheilhaftes Anerbieten!

Im Königreich Polen, 3 Meilen von der schles. Grenze, 1 Meile nördlich von Czenstochau und an der nach Warschau führenden Eisenbahn sollen 200 Hufen Acker, rheinl. Maaß, Boden erster Klasse, worunter circa 25 Hufen sehr schöner, von einem Bach durchströmter Wiesen, für den Preis von 1000 poln. Gulden (166⅔ Rthlr. Preuß. Court.) für eine Hufe, an Colonisten verkauft werden. Die Anbauer erhalten die Baumaterialien unentgeldlich, ein Obdach für den Anfang, die Aussaat für das erste Jahr, sind gänzlich frei von Frohndiensten, zahlen nur 10 Rthl. jährlichen Zins für 1 Hufe und werden ihres Eigenthums auf jede Art versichert. Nähere Auskunft ertheilt

D. Draub, Kand. d. Philos.,
Breslau, grüne Baumbrücke No. 2

Nicht zu übersehen.

Mehrere Dominiale zwischen Breslau, Liegnitz und Reichenbach gelegen, von 10 bis 40,000 Rtlr. Einzahlung; desgleichen schöne Freigüter von 4 bis 6 Huben, weiset zum Verkauf nach, der Güter-Commissionair Ernst Otto, in Canth Ring No. 95.

Hausverkauf.

Ein hierselbst auf der Hummerei belegenes Grundstück, welches sich namentlich für einen Wagenbauer, Böttcher oder einen andern Professionisten, der viele Remisen und sonstige Raume bedarf, vorzüglich qualifizirt, ist preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft erfährt man in dem **Commissions- und Agentur-Comptoir des Carl Siegismund Gabriell in Breslau, Carlsstraße No. 1.**

Auf dem Dominium Oyas bei Liegnitz stehen circa 100 Stück zur Zucht taugliche Mutterschafe zum Verkauf.

Ein Paar russische Geschirre sind billig zu verkaufen bei dem Wagenbauer **Nawotny**, Altbüßerstraße No. 12 in Breslau.

Das Dominium Roschkowitz, Kreuzburger Kreises, bietet 7 bis 8000 Scheffel Kartoffeln zum Verkauf aus.

Auf dem Dominium Neu-Stradam bei Polnisch-Wartenberg, stehen funfzig Stück Mastschöpse zum Verkauf.

Eine Fischbaude nebst Gerechtigkeit ist billig zu verkaufen. Näheres Schmiedebrücke No. 46 beim Schuhmacher Burghardt.

Eine fast neue, **breitspurige** Droschke, halbgedeckt, ist preismäßig zu verkaufen Friedrich-Wilhelmsstraße No. 9.

100 Stück rothbuchene Bohlen in schönster Auswahl, sowie ganz trockene und reine 2zoll. kieferne Bohlen und andere Sorten Nutzhölzer **sind billig zu verkaufen bei Bode, Klosterstraße No. 1 a.**

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt No. 47. — **Ratibor,** am großen Ring No. 5.

Im Verlage der **Matth. Rieger**'schen Buchhandlung in **Augsburg** sind neu erschienen und daselbst, so wie in jeder gut sortirten Buchhandlung des In- und Auslandes zu haben, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, für **Oberschlesien** in der **Hirt**'schen Buchhandlung zu **Ratibor**, für **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

Dörle, V. A., der Findling zu Maria-Trost. Eine Erzählung für die gesammte edlere Lesewelt, besonders für die reifere Jugend. 1843. brosch. Mit einem Stahlstich. Preis 10 Sgr.

Eine Recension im „Katholiken" sagt darüber:
Referenten hat dieses Buch insbesondere angesprochen. Es ist Alles darin so wahr, so katholisch, die Verschlingung und Entwickelung des Knotens so rührend und ungesucht, daß diese Erzählung den besten solcher Art an die Seite gesetzt zu werden verdient. Der Findling ist ein junger Graf von Rechberg; dieser und sein Vater sind die Haupthelden dieser Erzählung; aber nicht in Lust und Hochzeit findet die Erzählung ihren Endpunkt, sondern in den stillen einsamen Klosterhallen zu Maria-Trost.

Dörle, V. A., das Namensfest und der junge Savoyard Zwei Erzählungen für die edlere Lesewelt, vorzüglich für die reifere Jugend. Zweite verbesserte Auflage. Mit einem Stahlstich. Preis 10 Sgr.

Dessen, der Schutzgeist der Familie Schönenbach, oder der Segen guter Kinderzucht. Eine Erzählung für die reifere Jugend. Zweite sehr verbesserte Auflage. Mit einem Stahlstich. Preis 7½ Sgr.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** ist vorräthig, für **Oberschlesien** in der **Hirt**schen Buchhandlung zu **Ratibor**. für **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

J. A. Fr. Schmidt (Diac. und Adjunct zu Ilmenau) der kleine

Hausgärtner,

oder kurze Anleitung, Blumen und Zierpflanzen sowohl im Hausgärtchen, als vor den Fenstern und in Zimmern zu ziehen. Eine gedrängte, aber möglichst vollständige Uebersicht aller bei der Gärtnerei nöthigen Vorkenntnisse, Arbeiten und Vortheile. Nebst Belehrung über das Anlegen der Erdkästen und Glashäuser vor den Fenstern; über das Durchwintern, die Erziehung aus Samen, das Absenken, Veredeln, Umsetzen und Beschneiden der Gewächse; auch über Vertilgung schädlicher Insekten, über die Behandlung der Obstorangerie, über das Anlegen der Kartoffel- und Champignonsbeete in Kellern, über die Erziehung eines Salats im Winter, die Erzeugung grünender Vasen, das Treiben der Zwiebelgewächse u. dergl. mehr; sowie auch mit einem vollständigen Gartenkalender, welcher die Pflege von mehr als 1800 Pflanzenarten enthält und mit den nöthigen Registern. Auch als Vorläufer des Treib- und Frühgärtners. Fünfte verbesserte und vermehrte Auflage. Erster Theil. Mit 10 erläuternden Abbildungen. 12. Geh. 20 Sgr.

(Der zweite Theil enthält den Treib- und Frühgärtner.)

Von den sehr vielen lobenden Recensionen, welche die vorigen 4 Auflagen in 7 verschiedenen Zeitschriften gefunden haben, müssen wir uns aus Mangel an Raum auf das beschränken, was der berühmte Prof. Beck in Leipzig darüber in seinem Repertorium 1826. II. 4. gesagt hat: „Wir haben, heißt es dort, absichtlich den langen Titel ganz mitgetheilt, um mit wenigen Worten versichern zu können, daß der Inhalt demselben vollkommen entspricht, was nur bei wenigen Werken dieser Art der Fall ist; denn man sieht auf jeder Seite, wie reich der Verf. an eigenen Erfahrungen ist." — Darum ist sie auch schon seit langer Zeit ein Lieblingsbüchlein der Gartenfreunde. Und diese neue Auflage hat der Herr Verf. wieder mit der ihm eigenen Sorgfalt verbessert, aber der alte schon sehr billige Preis ist dennoch nicht erhöhet worden.

Vogt in Ilmenau.

Vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** — Liegnitz bei Kuhlmey — Schweidnitz bei Heege — Glogau bei Flemming, für **Oberschlesien** in der **Hirt**'schen Buchhandlung in **Ratibor**, für **Krotoschin** bei **E. A. Stock**; auch in Neisse und Frankenstein bei Hennings — Oppeln bei Gogel — Glatz bei Prager und in Gleiwitz bei Landsberger zu haben:

Einmachekunst des Obstes und der Gartenfrüchte, das Trocknen und Aufbewahren derselben, die Besorgung des Kellers und der Vorrathskammer und die Bereitung warmer und kalter Getränke in (212) gründlichen Anweisungen. — Zweite vermehrte Auflage. 12½ Sgr.

Enther, G. U., neues Spruch- und Devisenbuch, oder (1300) Devisen auf Liebe, Freundschaft, Erinnerung auf Neujahrs-, Tauf- und Hochzeitstage und Festgeschenke. — Für Conditoren, — Gold- und Silberarbeiter, — Künstler und Handwerker. 15 Sgr.

Funk, Werner, **der Seelenfriede** auf Religion und Vernunft begründet. Zur Beförderung der wahren Religion. (Ein in jeder Hinsicht empfehlungswerthes Buch, was sich durch Inhalt und Ausstattung auszeichnet.) 195 Seiten. 15 Sgr.

Gratulationsbuch, oder 236 Neujahrs-, Geburts- und Namenswünsche an Eltern, Großeltern und Lehrer. Zweite verbesserte Auflage. 10 Sgr.

Ernst in Quedlinburg.

In der **Buchhandlung S. Schletter,** Albrechtsstraße No. 5, sind schön gebunden, zu niedrigen Preisen vorräthig:

Gebrüder Stolbergs Werke. 20 Bde., für 8 Rtl.; Joh. v. Müllers Werke. 40 Bde. f. 8 Rtl.; Raumers Hohenstaufen, 6 Bde., f. 10 Rtl.; Rehms Geschichte des Mittelalters, 5 Bde. (Ldpr. 24 Rtl.), f. 10 Rtl.; Couards Predigten, 5 Bde., f. 5 Rtl.; Stunden der Andacht, 6 Bde, für 5 Rtl.; Bicks Gedichte, 1845, f. 1⅔ Rtl.; Schusters französisch und deutsches Wörterbuch. 2 Bde. 1842. Sehr vollständig f. 3⅓ Rtl.; Bode's hellenische Dichtkunst. 5 Bde. 1838. f. 6 Rtl. Verzeichnisse des Lagers gratis.

Zur Annahme von Feuer-Versicherungs-Anträgen für die Rheinpreußische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Düsseldorf empfiehlt sich in Krotoschin der Buchhändler H. A. Sello, als Special-Agent der Kreise Krotoschin, Adelnau und Schildberg.

Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß unser bisheriger Associé **August Westphal** mit dem heutigen Tage aus dem von uns seit sechs Jahren gemeinschaftlich geführten Tabak- und Cigarren-Geschäft ausscheidet, und somit seine Unterschrift erlischt. Unser **Adolph Sist** übernimmt sämmtliche Activa und Passiva, und setzt das Geschäft unter der unveränderten Firma:

Westphal & Sist

für seine alleinige Rechnung ganz in früherer Art fort. Indem wir für das uns gemeinschaftlich geschenkte Vertrauen verbindlich danken, bitten wir, dasselbe unserm **Sist** auch unter den neuen Verhältnissen zu bewahren.

Breslau den 1. Januar 1845.

August Westphal.
Adolph Sist.

Beim Beginn des neuen Jahres erlaube ich mir meinen

Journal-Lesezirkel

ergebenst zu empfehlen. Derselbe umfaßt gegenwärtig verschiedene **belletristische, gelehrte, wissenschaftliche** und **theologische** Journale. Neu erscheinende, gediegene Zeitschriften werden fortwährend hinzu angeschafft. Der Prospectus über dieselben, sowie über die Bedingungen, steht gratis zu Diensten.

J. Urban Kern,
Buchhandlung und Lesebibliothek,
Junkernstr. Nr. 7.

Die bis
1sten Februar c.
zu leistende Einzahlung auf

Friedrich-Wilh.-Nordbahn-Actien

von **5 pCt.** besorgt gegen **billige Provision**

Adolph Goldschmidt,

Ring No. 32.

Pensions-Offerte.

Auswärtigen Eltern, denen es wünschenswerth erscheint, ihre Kinder meiner Lehranstalt zu übergeben, erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich von Ostern d. J. ab bereit sein werde, Zöglinge auch in Pflege und Aufsicht zu nehmen.

Die Schüler werden in meiner Anstalt für Tertia und für die Aufnahme in das Kadetten-Korps vorbereitet. Der Unterricht und die Beaufsichtigung geschieht durch vier ausschließlich für die Anstalt beschäftigte Lehrer, von denen drei durch das Gymnasium und die Universität vorgebildet sind.

Auf etwanige Anfragen werde ich mit Vergnügen die nähern Bedingungen mittheilen.

Ohlau den 12. Januar 1845.

Richter,
Vorsteher einer concessionirten Privat-Lehr-Anstalt.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit gebe ich mir die Ehre, meinen verehrten Abnehmern ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft von Schmiedebrücke No. 49 nach Schmiedebrücke No. 56, Ecke der Kupferschmiedestraße, verlegt habe. Indem ich für das bisher genossene Vertrauen meinen pflichtmäßigen Dank abstatte, ersuche ich von dieser Veränderung gefälligst Notiz nehmen und dasselbe in meinem jetzigen Lokale erneuern zu wollen, und verspreche, mich durch die reellste Bedienung, wie bisher geschehen, desselben stets würdig zu erweisen.

Mit Hochachtung zeichnet ergebenst

G. Michalowitz.

Schlesische Metallschmiere.

Von der **„schlesischen Metallschmiere"**, welche wir hier fabriziren lassen, haben wir eine zweite Niederlage bei Hrn. R. Alexander, Roßmarkt- und Hinterhäuser-Ecke Nr. 18 in Breslau errichtet, welches wir mit Bezug auf unsere Zeitungsannonce vom 13ten Juli v. J. hiermit anzeigen.

Schönjohnsdorf bei Heinrichau den 14ten Januar 1845.

Königl. niederl. Wirthschafts-Amt.

Gustav Adolph Störmer,
Jagdgewehrfabrikant zu Herzberg am Harz,

sandte uns wiederum Doppelflinten, Büchsen, Büchsflinten, Pistolen ꝛc. und leistet für jedes bei ihm gefertigte Gewehr zu jeder Zeit Garantie. Die Herren Sachkenner laden wir zum Kauf dieser in der That bewundernswerthen Waffen hierdurch ergebenst ein. Die Preise sind so wie in der Fabrik.

Hübner u. Sohn,
Ring No. 35 im 1. Stock, dicht an der grünen Röhre.

Masken-Anzeige.

Zu der bevorstehenden Carnevalszeit verfehle ich nicht, einem geehrten Publikum und resp. Kunden meine reichhaltige Masken-Garderobe, wie auch nach dem neuesten Schnitt Burnusse und Dominos für Herren und Damen in seidenen Stoffen und schönsten Farben zu empfehlen, und verspreche die möglichst billigen Preise.

O. Walter,
Masken-Verleiher und Schneider-Meister,
Ohlauer Straße No. 77.

Von heut ab ist in meiner Restauration der von Herrn Kaufmann **Eduard Groß** hierselbst nach der **Groveschen Methode** bereitete, wirklich alle bereits angekündigten Sorten bei Weitem an **Gout übertreffende Kaffee** zu trinken.

W. E. Bergmann,
Restaurateur und Gastwirth,
Schweidn. Str. in Stadt Berlin.

Zu Maskenbällen

empfiehlt sein Lager Wattons und Trikots
A. Zahn, Strumpfwürker, Kirchstr. No. 16.

Höchst interessant!

Bei **Levit** in **Bromberg** erschien so eben und ist bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau**, Schweidnitzer Straße No. 47, zu haben:

Rechtfertigung meines Abfalles von der Römischen Hofkirche, von Czerski, apostolisch-katholischem Priester in Schneidemühl — nebst dessen letzten Schreiben an das Hochw. General-Consistorium zu Posen. Geheftet 5 Sgr.

Bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau**, Schweidnitzer Straße No. 47, ist wieder vorräthig:

An die niedere katholische Geistlichkeit.
Von
Johannes Ronge.
8. Leipzig, Verlag von Reclam jun. Preis 5 Sgr.

Lokal-Veränderung.

Meine **Italienische Südfrucht-Handlung** habe ich von der **Albrechtsstraße No. 37** in das von den Herren Hübner u. Sohn bisher innegehabte Lokal, am **Ringe No. 40 (grüne Röhrseite)** verlegt.

Breslau den 13. Januar 1845.

Mathias Erker.

Geschäfts-Verkauf und Uebergabe.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden widme ich die Anzeige, wie ich unter heutigem Tage mein **vormals am Fischmarkt No. 1, jetzt Junkerastraße No. 30** befindliches Waaren-Geschäft an den Herrn **W. Schiff** käuflich überlassen, und demselben gleichzeitig in Folge eingeholter Genehmigung die seit 17 Jahren geführte

Haupt-Niederlage von Dampf-Chocoladen der Fabrik J. F. Miethe in Potsdam für Schlesien,

mit übergeben. Dankend für das wohlwollende Vertrauen, dessen ich mich stets zu erfreuen hatte, bitte ich, solches auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Breslau den 13. Januar 1845.

L. Stegmann.

In Bezug auf vorstehende Anzeige habe ich das Junkernstraße No. 30 befindliche Waaren-Geschäft des Herrn **L. Stegmann**, verbunden mit der Haupt-Niederlage der Dampf-Chocoladen des Herrn **J. F. Miethe** in Potsdam unter obigem Datum käuflich übernommen, und werde ich stets bemüht sein, mir die Zufriedenheit der mich mit Aufträgen Beehrenden zu erwerben.

W. Schiff,
Junkernstraße No. 30.

Die Wein-Mostrich-Fabrik

von

C. F. Protzen & Comp. in Berlin,

mit ihren Niederlagen in allen Provinzial-Hauptstädten der Königl. Preuß.

Monarchie und mehreren Zollvereins-Staaten,

zeigt hierdurch ergebenst an, auch bei Herrn Kaufmann

Strempel in Breslau, Fischmarkt No. 1, zum gold. Schlüssel,

eine Niederlage ihrer wirklich schönen, der Gesundheit höchst zuträglichen Fabrikate errichtet zu haben.

Der sehr bedeutende Absatz macht es möglich, diesen Mostrich, der durch seine außerordentlich wohlthätigen Einwirkungen auf die Verdauung und auf die Gesundheit überhaupt, als das Vorzüglichste in dieser Art von allen geehrten Abnehmern anerkannt wird, zu den billigsten Preisen zu liefern.

Die eingeführten, in Flaschen befindlichen 5 Sorten sind folgende:

No. 1. Feinster Französischer Wein-Mostrich, à Fl. 10 Sgr.
" 2. " Friedrichsstädter " " à " 7 " (sehr scharf)
" 3. " Holländischer Wein-Mostrich, à " 6 "
" 4. " Düsseldorfer " " à " 5 "
" 5. " Berliner " " à " 4 "

und sind, um jede Verfälschung vorzubeugen, die Flaschen mit der Etiquette des Fabrikanten versehen und mit dem Fabriksiegel verschlossen.

Der einmalige Versuch wird den geehrten Abnehmern gewiß die Ueberzeugung geben, daß dies in wenigen Sorten bestehende Fabrikat das Beste ist, was nur in dieser Art geliefert werden kann; denn nicht die vielen Sorten, durch allerlei Beimischungen hergestellt wie sie manche Fabrikanten eingeführt haben, zeugen von der Güte des Mostrichs, sondern die Hauptsache ist, wenn derselbe zur Beförderung der Gesundheit dienen soll, daß er möglichst naturell hergestellt werde, und mögen daher häufig die Beimischungen zur Erzeugung vieler Sorten der Gesundheit sehr nachträglich sein.

Offene Viehpacht.

Zu Kroischwitz, dicht bei Schweidnitz, ist die 10 Jahre ununterbrochen von einem und demselben Pächter innegehabte Viehpacht, bestehend in 30 Nutzstücken, vom 17. April c. ab anderweit zu vergeben.

Granit-Mauersteine

werden den Bauherren empfohlen; sie lagern im Freiburger Bahnhofe zu Breslau, und ertheilt die Güter-Expedition daselbst nähere Auskunft.

Für Flachsspinner.

400 Ctr. feiner schlesischer Flachs und 200 Ctr. Flachswerg sind zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Handlung **M. Liebrecht** in Breslau, Carlsstraße No. 38.

Kalk-Anzeige.

In der Kalkbrennerei zu Sadewitz bei Bernstadt sind einige 1000 Schffl. Kalkasche zur Düngung, so wie von heut ab stets frisch gebrannter Mauerkalk, die Tonne 1 Rthlr. 5 Sgr., zu haben.

Sadewitz den 14. Januar 1845.

Büttner,
Lieut. und Gutsbesitzer.

Offener Gärtnerposten.

Unterzeichneter sucht zu Ostern d. J. einen Ziergärtner, welcher Orangerie- und Blumenzucht versteht und darüber genügende Atteste beibringen kann.

Moschen bei Chrzelitz den 9. Januar 1845.

Freiherr **v. Seherr-Thoß.**

Von Berlin

nach beendetem Weihnachtsmarkte mit einem großen Theil meiner

echten Bernsteinwaaren

zurückgekehrt, empfehle ich dieselben, in Verbindung mit meinem hiesigen Lager, zu äußerst billigen Preisen. Auch haben sich mehrere Artikel meines Fabrikats, die sich vorzüglich zu Damengeschenken eignen, und sowohl in Schmuck- als Toiletten-Sachen bestehen, überhäuft, welche ich nun zum Kostenpreise des rohen Bernsteins verkaufen werde, wenngleich dieselben an Eleganz und geschmackvoller Arbeit den Goldsachen nicht nachstehen.

Joh. Albert Winterfeld,
Bernsteinwaaren-Fabrikant, Schweidnitzerstraße No. 17.

Eine junge Dame aus achtbarer Familie, welche in der französischen Sprache und allen übrigen Wissenschaften gründlichen Unterricht ertheilt, wünscht zu Ostern als Erzieherin engagirt zu werden. Nähere Auskunft ertheilt Mad. Pillmeyer, Weidenstr. No. 6, 2 St.

Offener Dienst.

Zu Stephanshayn, Schweidnitzer Kreises, findet ein sich über seine Brauchbarkeit ausweisender, unverheirateter Kutscher sofort oder zu Ostern d. J. ein Unterkommen.

Stephanshain den 9. Jauuar 1845.

Th. v. Lieres.

Ein ehrlicher, ordnungsliebender Kellner wird gesucht. Das Nähere zu erfragen im Hôtel de Silesie.

Für eine Bonne,

Französin oder Schweizerin, ist eine gute Stelle auf dem Lande, nahe bei Breslau, offen. Meldungen im Comtoir von S. Militsch, Bischofsstraße No. 12.

Ein Knabe, welcher Lust hat Sattler und Wagenbauer zu werden, kann sich melden bei W. Streiche, Sattler und Wagenbauer, Bischofsstraße Nro. 8.

Verlorner Coupon.

Der Coupon über die ½jährigen Zinsen pro Weihnachten 1844 von dem Posener Pfandbriefe No. 29/4337 Rtlr. Cernicjewo, Kr. Gnesen, de 1000 Rtlr., im Betrage von 20 Rtlr., ist mir verloren gegangen; ich ersuche den ehrlichen Finder, besagten Coupon hier an mich abgeben zu wollen, gleichzeitig aber warne ich vor dessen anderweitigen Annahme mit dem Bemerken, daß die nöthigen Maßregeln bereits getroffen worden sind, denselben anzuhalten, Falls er zur Erhebung der Zinsen präsentirt werden sollte.

Kempen den 12. Januar 1845.

M. Zobel.

Für die Dauer des Landtags ist ein freundliches, bequemes, meublirtes Zimmer, nebst Domestikengemach, zu vermiethen.

Louis Liebermann,
Reuschestraße Nr. 32.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen ist Herrenstr. Nr. 30, nahe dem Blücherplatz, die 1te Etage, bestehend in 5 Stuben nebst zugehörigem Gelaß.

Weidenstraße No. 20 hat sich ein Hühnerhund eingefunden. Der Eigenthümer kann selbigen jeden Morgen bis 10½ Uhr abholen.

Zu vermiethen

Friedr.-Wilh.-Straße No. 69 der erste Stock, bestehend in fünf heizbaren Stuben, zwei Cabinets, großem Entrée, Kochstube, Keller und Bodenkammer nebst Zubehör, Termin Ostern zu beziehen. Das Nähere im 2. Stock beim Wirth.

Ein großes, anständig meublirtes Quartier ist **zum Landtage oder früher,** Ring No. 41 zu vermiethen, auf längere Zeit, auch unmeublirt. Das Nähere beim Eigenthümer, im Gewölbe.

Zu vermiethen, Klosterst. Nro. 55, eine Wohnung von 3 Stuben, zu Ostern zu beziehen. Zu erfragen im Gewölbe.

Zwei Zimmer nebst Kabinet im ersten Stock, letzteres auch als Bedientenstube zu benutzen, sind von Ostern ab, an einen einzelnen Herrn zu vermiethen. — Näheres Junkernstr. Nr. 1 im Comptoir.

Zu vermiethen

am Ringe No. 31 die 3te Etage pro Termino Johanni a. c. Das Nähere zu erfragen bei dem Eigenthümer.

Eine Wohnung nebst Gräupner- oder Häudler-Verkaufsgelaß ist in der Nicolaistraße, nahe am Barbara-Kirchhofe zu vermiethen und Termin Ostern zu beziehen. Das Nähere hierüber ist Nicolaistraße No. 38, parterre, in der Vorderstube zu erfragen.

Ein großes Comtoir nebst daran stoßendem Zimmer ist von Ostern d. J. ab zu vermiethen. Näheres hierüber Carlsstraße Nr. 38.

Gut meublirte Zimmer sind Albrechtsstraße Nr. 24 zu haben, auch während des Landtags.

Der zweite Stock Hummerei No. 51 ist an einen kinderlosen Miether für den jährlichen Preis von 70 Rtlr. zu Ostern zu vermiethen.

Klosterstraße No. 85. sind 4 Stuben rc. zu vermiethen.

Ein Platz, der sich zum Wäscheabtrocken eignet, wird baldigst gesucht. Wo? Gräupnergasse No. 7. beim Wirth.

Zu einer Spezerei-Handlung

ist vor dem Schweidnitzer Thore ein Lokal nebst Wohnung zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres Ring No. 32 im Kleidergewölbe.

Zwei Stuben, Küche und Alkove, 1te Etage, sind von Ostern ab zu vermiethen, Neue Sandstraße Nro. 13.

Angekommene Fremde.

Im weißen Adler: Hr. Graf v. Seherr-Thoß, Hr. Kurella, Partikulier, beide von Berlin; Frau Hauptmann Anders, von Silberberg; Hr. Friedländer, Bankier, von Beuthen; Hr. Brinckmann, Probst, von Berlin; Hr. Bobertag, Regimentsarzt, von Wahlstadt; Hr. Möhge, Pastor, von Neumarkt; Hr. Kapuscinski, Lieutenant, von Tost; Hr. Engel, Lieutenant, von Gleiwitz; Herr Streich, Kaufm., von Bordeaux. — In der goldnen Gans: Gräfin v. Limburg-Styrum, von Pilchowitz; freier Standesherr Graf v. Reichenbach, von Goschütz; Herr von Motz, Landrath, von Rawicz; Hr. Kempner, Bankier, von Glogau; Hr. v. Eichstädt, Partikulier, von Ratibor; Hr. Kuckein, Kaufm., von Braunsberg; Hr. König, Kaufm., von Frankenstein; Hr. Baumert, Kaufmann, von Hirschberg; Hr. Kunitz, Kaufm., von Leipzig. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Rostock, Oberamtm., von Seitenberg; Hr. v. Kessel, von Raake; Hr. v. Löen, von Stöblau; Hr. Brieger, Oberamtm., von Lossen; Hr. Wollny, Direktor, von Glumbowitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Diebel, Geometer, von Rosenberg; Hr. Hoffmann, Kaufm., von Kosel; Hr. Königsberger, Kaufm., von Ratibor; Hr. Freund, Gastwirth, von Rodau; Hr. Birkner, Gastwirth, von Neisse; Hr. Metke, Lehrer, von Würben. — In den 3 Bergen: Hr. Camphausen, Kaufm., von Rheydt; Hr. Lindemann, Kaufm., von Berlin; Hr. Lauterbach, Kaufm., von Leipzig. — In zwei gold. Löwen: Hr. Nagel, Pastor, Herr Kuschel, Kaufm., beide von Brieg; Herr von Glasenap, Lieutenant, von Glogau; Hr. Altmann, Kaufmann, von Wartenberg; Herr Schweitzer, Bankier, von Neisse. — Im weißen Roß: Hr. Töpfer, Kaufm., von Maltsch; Hr. Cohn, Kaufm., von Haynau.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.
Breslau, den 14. Januar 1845

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139¼
Hamburg in Banco	à Vista	150 5/12	—
Dito	2 Mon.	—	149 1/12
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6.24¼
Wien	2 Mon.	103⅚	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/12

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	113⅓
Louisd'or	111 5/12	—
Polnisch Courant	—	
Polnisch Papier-Geld	96	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	104¾	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	94¼	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	100	—
Dito Gerechtigk. dito	4½	92	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	103⅝
dito dito dito	3½	97¾	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100	—
dito dito 500 R.	3½	100	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	103½
dito dito 500 R.	4	—	103½
dito dito	3½	99⅙	—
Disconto	—	4½	—

Universitäts-Sternwarte.

1845. 13. Januar.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27" 11,60	+ 2,2	+ 0,3	0,0	SW	65	heiter
" 9 "	11,28	+ 2,6	+ 1,2	0,4	SO	55	—
Mittags 12 "	11,14	+ 4,0	+ 3,3	1,2	S	50	—
Nachm. 3 "	11,08	+ 4,0	+ 2,8	1,0	SW	39	—
Abends 9 "	10,94	+ 3,0	+ 1,0	0,4	S	60	—

Temperatur-Minimum + 0,3 Maximum + 3,3 der Oder 0,0

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich und ist durch die Königlichen Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.